

KATEDRA GERMANISTIKY
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci



Josef Lavička

**Specifika lexikální oblasti ve sportovních rubrikách rakouských
deníků "Kurier" a "Der Standard"**

**A lexical analysis of the sport's columns in the Austrian
newspapers "Kurier" and "Der Standard"**

Vedoucí práce: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph. D.

Olomouc 2013

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem tuto magisterskou diplomovou práci vypracoval samostatně a uvedl v ní předepsaným způsobem všechny použité zdroje a literaturu.

V Olomouci dne 26. dubna 2013

.....

Josef Lavička

Poděkování

Na tomto místě bych rád poděkoval vedoucí práce Mgr. Michaele Kaňovské, Ph. D. za veškerou odbornou pomoc. Děkuji též PhDr. Oldřichu Břenkovi za podnětné rady a připomínky.

Dále chci poděkovat své manželce a rodině za neustálou pomoc a podporu ve studiu.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	6
2. THEORETISCHER TEIL	8
2.1. DAS ÖSTERREICHISCHE DEUTSCH	8
2.1.1. EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMATIK	8
2.1.2. ENTWICKLUNG DES ÖSTERREICHISCHEN SPRACHRAUMS ZU EINEM ZENTRUM DER DEUTSCHEN SPRACHE	8
2.1.3. SPEZIFIKA DER DEUTSCHEN SPRACHE IN ÖSTERREICH	10
2.2. SITUATION VON PRESSEMEDIEEN IN ÖSTERREICH	22
2.2.1. KURIER	24
2.2.2. DER STANDARD	25
2.3. SITUATION UND MERKMALE VON SPORTRUBRIKEN IN ZEITUNGEN	27
2.3.1. EINFÜHRUNG IN DIE SITUATION	27
2.3.2. WICHTIGE ASPEKTE VON ARBEIT BEI ENTSTEHUNG VON SPORTRUBRIKEN	27
2.3.3. SPRACHE UND PRINZIPIEN DES SPORTJOURNALISMUS	31
3. ANALYTISCHER TEIL	36
3.1. LEXIKALISCHE EINHEITEN UNTER DEM REGIONALEN ASPEKT	36
3.2. BENUTZTE WÖRTERBÜCHER	39
3.2.1. ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH	39
3.2.2. DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH	41
3.2.3. VARIANTENWÖRTERBUCH DES DEUTSCHEN	43
3.3. ANALYSE	47
3.3.1. VORBEREITUNG DER ANALYSE	47
3.3.2. ERSTELLUNG DER ANALYSE	48
3.3.3. ERGEBNISSE DER ANALYSE	49
3.3.4. AUSWERTUNG DER ANALYSE	64
4. SCHLUSSFOLGERUNGEN	73
5. RESÜMEE	75
6. RESÜMEE IN DER TSCHECHISCHEN SPRACHE	79
7. BIBLIOGRAPHIE	82
7.1. QUELLEN	82
7.2. WÖRTERBÜCHER	82
7.3. LITERATURVERZEICHNIS	82
7.4. ONLINE-QUELLEN	84
8. TABELLENVERZEICHNIS	86

<u>9.</u>	<u>ANHANG</u>	<u>87</u>
9.1.	VERZEICHNIS	87
9.2.	ANHANG NR. 1	88
9.3.	ANHANG NR. 2	90
<u>10.</u>	<u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</u>	<u>91</u>
<u>11.</u>	<u>ANNOTATION</u>	<u>92</u>

1. Einführung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Erforschung von Spezifika des lexikalischen Bereichs in Sportrubriken österreichischer Zeitungen „Kurier“ und „Der Standard“. Diese Zeitungstitel wurden hinsichtlich ausgewählt. „Kurier“ stellt eine „Massenzeitungen“ für Jeden dar, „Der Standard“ wird dann in Österreich als die seriöseste Zeitung für die hochgebildeten Sozialschichten empfunden.

Das Thema betrifft die österreichische Variante der deutschen Sprache. Diese sprachliche Variante wird in letzten Jahren in vielen Diplomarbeiten, Dissertationen und sprachwissenschaftlichen Forschungen zwar ganz gut erforscht. Der Benutzung dieser Variante in Sportrubriken verschiedener Zeitungen wurde aber nicht so große Aufmerksamkeit gewidmet. Dieser Fakt stellt auch den Hauptgrund für Auswahl vom Thema dieser Arbeit. In der Arbeit werden konkret die lexikalischen Einheiten unter dem regionalen Aspekt – also die Dialektismen und die für das Gebiet Österreichs allgemein spezifischen Ausdrücke – analysiert.

In der Arbeit möchte der Autor Folgendes behandeln. Im theoretischen Teil werden sowohl das österreichische Deutsch und die Spezifika dieser Variante der deutschen Sprache, als auch beide analysierten Zeitungen vorgestellt. Im Rahmen des theoretischen Teils werden auch die Situation und Merkmale von Sportrubriken in Zeitungen betrachtet. Der zweite – analytische – Teil der Arbeit konzentriert sich zuerst auf die Charakteristik von lexikalischen Einheiten unter dem regionalen Aspekt. Danach wird sich ein Kapitel mit den benutzen Wörterbüchern beschäftigen. Im nächsten Kapitel kommt die Analyse von Wochenaufgabe der Sportrubriken zwei erwähnten österreichischen Zeitungen aufgrund der Bestimmungen drei verschiedener Wörterbücher – des österreichischen Wörterbuches, des Duden-Wörterbuches und des Variantenwörterbuches – an die Reihe.

Der areale Bereich des Wortschatzes wurde für die Analyse vor allem aus folgenden Gründen ausgewählt. Dieser Bereich ist im Rahmen des österreichischen Deutsch – und im Rahmen der deutschen Sprache allgemein –

sehr abwechslungsreich. Es ist also höchstinteressant, diesen Bereich in den Sportrubriken zu erforschen, in denen man nicht so viele dialektale Wörter erwarten würde. Trotzdem – oder darum – kann man zu merkwürdigen Ergebnissen kommen.

Was die Ergebnisse des analytischen Teils anbelangt, konzentriert sich diese Arbeit auf mehrere Probleme. Im Mittelpunkt steht vor allem die Frage, ob die areal-spezifischen Erscheinungen in Sportrubriken von „Kurier“ oder „Der Standard“ mehr vertreten werden. Interessant wird aber auch Antwort auf die Frage, ob die gefundenen Erscheinungen in allen benutzten Wörterbüchern eher gleich geographisch zugeordnet werden, oder ob man meiste Erscheinungen nur in zwei der drei Wörterbücher als areal-spezifisch findet. Daraus ergibt sich auch die Frage, ob alle benutzten Wörterbücher die areale Spezifität von Ausdrücken gut und ausführlich konkretisieren. Hoffentlich zeigt die Analyse auch die Anzahl von Artikeln, in denen mindestens ein areal-spezifischer Ausdruck erscheint.

2. Theoretischer Teil

2.1. *Das österreichische Deutsch*

2.1.1. Einführung in die Problematik

Die deutsche Sprache hat eine lange Entwicklung durchgemacht, bevor sie ihre heutige Form gewonnen hat. Charakteristischer Trend letzter Zeit behauptet, dass Deutsch eine plurizentrische Sprache ist. Das erwähnt vor allem Ulrich Ammon, der in seiner Publikation „Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ erklärt: „Ein Zentrum einer Sprache in dem hier interessierenden Sinn ist eine Nation oder ein Staat mit einer spezifisch ausgeformten Standardvarietät dieser Sprache. Man weiß, dass es bei der deutschen Sprache insbesondere der Fall in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz ist. Da Deutsch demnach über mehrere Sprachzentren verfügt, ist es eine ‚plurizentrische Sprache‘.“¹

Man kann also das österreichische Deutsch als eine Varietät der deutschen Sprache bezeichnen, die vor allem für Österreich typisch ist.

Weil sich diese Arbeit konkret auf das österreichische Deutsch orientiert, ist es wichtig, sowie die Entwicklung, als auch heutige Situation und Spezifika dieser Varietät vorzustellen.

2.1.2. Entwicklung des Österreichischen Sprachraums zu einem Zentrum der deutschen Sprache

Was die Entwicklung der österreichischen Varietät der deutschen Sprache im Modell des Deutschen als einer plurizentrischen Sprache betrifft, ist es hier wichtig, die Geschichte des Österreichischen Reiches und Wiens zu folgen. Dabei wurden nur einige Jahreszahl behauptet, die die Entwicklung meist beeinflusst haben.

Obwohl schon in der Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen Zeit und auch im Mittelalter die Südgebiete des deutschen Sprachraums sprachlich zu

¹ Ammon 1995, S. 12.

einer der Antriebskräfte der deutschen Sprache wurden,² existierten noch keine typischen Merkmale, die für das Deutsch auf dem Gebiet Österreichs spezifisch wären. Zentrum der deutschen Sprache bewegte sich dann nach Mitteldeutschland, wo auch der politische Mittelpunkt lag. Seit dieser Zeit entwickelte sich der ungefähre Raum heutigen Österreichs unter der Vorherrschaft der Habsburger Monarchie ein bisschen spezifisch und individuell von dem Gebiet heutigen Deutschlands.³ Im 18. Jahrhundert setzte dann „Maria Theresia eine Sprachreform nach mittelhochdeutschem Muster entgegen.“⁴ Damit wurden nach Österreich viele Gelehrte geholt, die hier Bücher für Schüler, Studenten oder Prediger schrieben. Unter diesen Gelehrten kam zum Beispiel auch Johann Christoph Adelung, der im Jahre 1812 in Wien sein Wörterbuch nachgedruckt hat.⁵

Gerade in dieser Zeit – im 18. und 19. Jahrhundert – entstanden die ersten realen Belege für die österreichische Varietät des Deutschen und ihre Ausprägungen.⁶ Sedlaczek führt an: „So hat bereits Mitte des 18. Jahrhunderts der österreichische Sprachforscher Johann Sigmund Popowitsch Belege für die Sprachunterschiede zwischen Österreich und Deutschland gesammelt. Er hinterließ einen umfangreichen Zettelkasten, aus dem das erste österreichische Wörterbuch entstehen sollte.“⁷ Außer diesem Werk verfügt man aus dieser Zeit zum Beispiel auch über ein vierbändiges Wörterbuch von Johann Andreas Schmeller, das in Jahren 1827-1837 entstand.

Die reale Distanzierung von Deutschland, wie Ebner⁸ bestätigt, begann für Österreich erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit den Nachkriegsjahren existierte Österreich wirklich als eine unabhängige Republik.⁹ Sie wurde „in diesem Sinne

² In dieser Zeit entstanden in den Klöstern (z. B. Mondsee) viele Werke, die zu den ältesten Sprachdenkmälern des deutschen Sprachraums gehören. Auch die mittelhochdeutsche Dichtungen, die man bis in dieser Zeit lesen kann. (Ebner 2008, S. 10)

³ Ebner 2008, S. 10.

⁴ ebenda

⁵ ebenda

⁶ vgl. Ebner 2008, S. 11.

⁷ Sedlaczek 2004, S. 8.

⁸ Ebner 2008, S. 11.

⁹ Man weiß, dass schon nach dem Ersten Weltkrieg Österreich als eine selbstständige Republik galt. Autor dieser Arbeit vermutet gleichzeitig, dass die Zwischenkriegsjahren keine ruhige Zeit

als ‚Nation‘ bezeichnet, womit die Eigenständigkeit trotz gemeinsamer Geschichte und Sprache mit Deutschland betont wurde.“ Erst in der Nachkriegszeit kann man über ein österreichisches Deutsch als eine Standardvarietät des Deutschen sprechen. Ebner konkretisiert es, wobei er sagt, dass „erst spät das österreichische Deutsch erforscht wurde. Die Impulse dazu gingen seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts vom Ausland aus.“¹⁰

In den Nachkriegszeiten verliefen also sämtliche Bemühungen über die Identitätserschaffung eines unabhängigen Österreichs mit seiner Sprache und Kultur viel intensiver. Dazu kann man zum Beispiel die Tätigkeit des Vereins „Österreichische Gemeinschaft“ zählen, die vor allem durch „die seit 1949 monatlich erscheinende Zeitschrift ‚Die österreichische Nation‘“ realisiert wurde. Große Rolle in diesen Jahren spielte auch der Österreichische Kulturverlag, „wo(...) viele (...) national-österreichische Schriften verlegt wurden“. Zu den erfolgreichen Bemühungen gehört das bis heute herausgegebene Österreichische Wörterbuch. „Mit dem Erscheinen dieses Wörterbuchs im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht seit 1951 wird schon vor der Rückbenennung des Schulfaches von „Unterrichtssprache“ in „Deutsch“ das Fundament gelegt für die spezifische Art sprachlicher Selbständigkeit, für die sich Österreich letztlich entscheidet, nämlich die eines nationalen Zentrums der deutschen Sprache.“¹¹ Dieses Werk ist in Österreich offensichtlich einem großen Erfolg begegnet, weil im Jahre 2012 schon die 42. Auflage¹² erschienen ist.¹³

2.1.3. Spezifika der deutschen Sprache in Österreich

Österreich ist also heute als ein von den Zentren der deutschen Sprache zu bezeichnen. Die deutsche Sprache ist hier nämlich in bestimmten Gebieten

waren und die kommende Wirtschaftskrise und dann auch der Zweiten Weltkrieg mit ihrer Wichtigkeit alle andere Probleme überwunden.

¹⁰ Ebner 2008, S. 11.

¹¹ Ammon 1995, S. 128-131.

¹² Als Auflage zum 60. Jubiläum des Werkes

(<http://www.oebv.at/sixcms/list.php?page=titelfamilie&titelfamilie=%D6sterreichisches+W%F6rterbuch>), zugegriffen am 7. 11. 2012.

¹³ Sehr interessante Bemerkungen zum Österreichischen Wörterbuch hat auch österreichischer Germanist Peter Wiesinger gesammelt. Vor allem Ziele des Wörterbuchs, die er in seinem Werk erklärt, kann man als hochinteressant finden. (Wiesinger 2008, S. 177-201.)

spezifisch geprägt. In folgenden Zeilen möchte Autor dieser Arbeit diese Spezifika kurz vorstellen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Lexik der gedruckten Medien. Darum spielen hier vor allem der Bereich des Wortschatzes und auch der Bereich der Grammatik besonders wichtige Rolle¹⁴.

2.1.3.1. Wortschatz

Den Wortschatz der deutschen Sprache in Österreich kann man aus mehreren Sichten betrachten. Eine mögliche Sicht stellt uns der Sprachwissenschaftler Peter Wiesinger, andere dann zum Beispiel schon mehrmals erwähneter Ulrich Ammon vor.

2.1.3.1.1. Gliederung nach Peter Wiesinger (nach dem Raum)

Peter Wiesinger teilt den österreichischen Wortschatz räumlich in fünf Gruppen¹⁵:

- 1) Die erste Gruppe belanzt sogenannten *Oberdeutschen Wortschatz* an, in dem sich Österreich mit Süddeutschland und der Schweiz gegen Mittel- und Norddeutschland abgegrenzt. Wiesinger führt hier einige Beispiele an: *Bub vs. Junge, Ferse vs. Hacke, Rechen vs. Harke, Orange vs. Apfelsine, Knödel vs. Kloß, Samstag vs. Sonnabend, heuer vs. dieses Jahr, kehren vs. fegen.*
- 2) In der Gruppe des *Bairisch-österreichischen Wortschatzes* sind Wörter zu finden, die sich aus „der gemeinsamen Stammesgrundlage bzw. späterer Kulturbeziehungen zwischen Österreich und (Alt)bayern“ ergeben. Zum Beispiel: *Maut vs. Zoll, Scherz(el) vs. Anschnitt (des Brotes), Brösel vs. Paniermehl, Kren vs. Meerrettich, Kletze vs. Dörrbirne, Topfen vs. Quark, Kluppe vs. (Wäsche)klammer, Fleckerlteppich vs. Flickenteppich, (Tinten)patzen vs. (Tinten)klecks, pelzen vs. (Obstbäume mir Pfropfreisern) veredeln.*

¹⁴ Bis 1996 könnte an dieser Stelle noch die Orthographie figurieren. Nach der Orthographiereform aus dem Jahr 1996 verschwunden aber fast alle diese „Rechtschreibbesonderheiten“, wie sie Ammon nennt. (Ammon 1996, S. 148)

¹⁵ Wiesinger 2008, S. 15-16.

3) Die Gruppe des *Gesamtösterreichischen Wortschatzes* kann man in zwei Bereiche gliedern. In dem ersten Bereich dieser Gruppe kann man viele Termini aus der Politik, Verwaltungstechnik, aus dem Rechtswesen und auch aus dem amtlichen Gebiet finden. Diese sind nach Wiesinger in der staatlichen Souveränität begründet. Dazu gehören z. B.: *Nationalrat vs. Bundestag, Parlament vs. Bundeshaus, Landeshauptmann vs. Ministerpräsident, Obmann vs. Vorsitzender (eines Vereins), Journaldienst vs. Bereitschaftsdienst, Kundmachung vs. Bekanntmachung, Ansuchen vs. Gesuch, Verlassenschaft vs. Nachlass, Erlagschein vs. Zahlkarte (bei der Post), Matura vs. Abitur.*

In den zweiten Bereich gehören Ausdrücke, die in den letzten Jahrzehnten aus der Hauptstadt Wien oft durch den Bundesland Vorarlberg in den ganzen Staat kommen. Diese Begriffe unterscheiden Österreich sehr deutlich von Bayern. Dazu gehören z. B.: *Tischler vs. Schreiner (teilweise noch in Vorarlberg), Trafik vs. Tabakladen, Schultasche vs. Schulranzen, Jause vs. Brotzeit, Marille vs. Aprikose, Karfiol vs. Blumenkohl (ohne Vorarlberg), (Schlag)obers vs. (Schlaf)sahne, sich verkühlen vs. sich (v)erkälten.*

4) *Ost- und westösterreichischer Wortschatz* fasst nach Wiesinger das Gebiet „zwischen dem westlichen Oberösterreich, der östlichen Salzburger Landesgrenze und Oberkärnten über Salzburg bis ins Nordtiroler Unterland und der Osttirol-Kärntner Landesgrenze“ zusammen, „wobei der Westen meist mit (Alt)bayern konform geht. Selten liegt westliches Vordringen einer Neuerung vor wie bei *Metzger vs. Fleischhauer (älter Fleischhacker) und Fasnacht vs. Fasching*, meist handelt es sich um östliche Neuerungen, wie *Rauchfang vs. Kamin, Bartwisch vs. Kehrwisch ‚Handbesen‘, Stoppel vs. Stöpsel, Gelse vs. (Stech)mücke.*

5) Die fünfte Gruppe nennt Wiesinger *Regionaler Wortschatz*. Wörter aus dieser Gruppe wurden „für regional beschränkte Einrichtungen, Gegenstände und Vorgänge“ benutzt. Zum Beispiel: *Weinbauer, Weinbauer*

vs. *Winzer*, *Sturm* vs. *gärende Traubensaft*, *Heuriger* vs. *frischgegotener neuer Wein*, *Buschenschank* oder *Heuriger* für dessen vorübergehend durch einen grünen Buschen gekennzeichnete Schankstätte. In dieser Gruppe ist auch Vorarlberg mit den Wörtern wie *schaffen* vs. *arbeiten*, *Schreiner* vs. *Tischler*, *Lauch* vs. *Porree*, *Blumenkohl* vs. *Karfiol*, *Alpe* vs. *Alm*, *Arve* vs. *Zirbe* (eine alpine Kiefernart), *Kilbi* vs. *Kir(ch)tag* ‚Kirchweihfest‘, *Bestattnis* vs. *Begräbnis* sehr massiv beteiligt. Viele diese Ausdrücke teilt Vorarlberg auch „mit dem angrenzenden Allgäu und/oder der (Ost)schweiz“.

Wiesinger zählt auf, dass zu den Gruppen 1 und 2 die Wörter „des grenzüberschreitenden uneigentlichen österreichischen Wortschatzes“ gehören. In die Gruppen 3 bis 5 ist dann die „gesamt- oder teilösterreichische eigentliche Wortschatz zu einteilen“. Er erwähnt auch, dass „ein Teil der Bezeichnungen von den Gruppen 4 und 5 wieder grenzüberschreitend vorkommt“.

Wiesinger nennt auch noch die sechste Gruppe dazu. Zu dieser Gruppe gehören seiner Meinung nach die Wörter, „die eine eigene oder eine über die allgemeine deutsche Bedeutung hinaus gehende Zusatzbedeutung aufweisen“. Diese Wörter, was die Verbreitung angeht, gehören den Gruppen 1 bis 3 und Autor zählt folgende Beispiele auf: *Sessel* als ‚*einfaches Sitzmöbel mit Lehne*‘ (sonst *Stuhl*), *Fauteuil* als ‚*bequemes gepolstertes Sitzmöbel* (sonst *Sessel*), *Pension* als ‚*Altersversorgung allgemein*‘ (in Deutschland nur der Beamten, sonst *Rente*), *Bäckerei* auch als ‚*süßes Kleingebäck*‘, *Knopf* auch als ‚*Knoten*‘, *angreifen* auch als ‚*anfassen*‘, *gehören* auch als ‚*gebühren*‘ (einem schlimmen Kind gehört eine Strafe), usw...

2.1.3.1.2. Gliederung nach dem Bereich (nach dem Inhalt)

Manfred Glauninger¹⁶ nennt drei Hauptbereiche des Lebens, in denen die Austriazismen am häufigsten vorkommen. Es handelt sich um den Bereich der Verwaltung und Institutionen, des Schulwesens und der Küche¹⁷.

¹⁶ Manfred Glauninger wirkt als Dozent für die Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Wien (<http://germanistik.univie.ac.at/personen/glauninger-manfred/>, zugegriffen am 16. 11. 2012). Die Informationen wurden aus seiner Veranstaltung „Sprache in Österreich“ übernommen, die er im Sommersemester 2012 in Wien gehalten hat.

Glauninger führt auch einige Beispiele an. Für den Bereich der Verwaltung und Institutionen sind es: Abfertigung vs. Abfindung, Erlagschein vs. Einzahlungsschein, (Parlaments-)Klub vs. Fraktion, Primar(arzt) vs. Chefarzt, Vorrang vs. Vorfahrt. Das Gebiet Schulwesen betreffen z. B.: Gegenstand vs. Fach, Matura vs. Abitur, Professor vs. Studienrat, Schularbeit vs. Klassenarbeit, Volksschule vs. Grundschule. In den Bereich der Küche gehören dann auch: *Beuschel vs. Lungenhaschee; Brauner = Kaffee mit Milch; Einbrenn vs. Mehlschwitze, Heurige(r) = „neue“ Kartoffeln, Wein, Lokal mit dem „neuen“ Wein; Marille vs. Aprikose, Stelze vs. Haxe; Zuckerl vs. Bonbon.*

Viele typische Austriazismen vor allem aus dem Gebiet der Küche sind dabei die Lehnwörter, wie auch Wiesinger¹⁸ erklärt. Man kann also den Wörtern aus dem Italienischen (*wie Karfiol vs. Blumenkohl, Maroni vs. Marone, Melanzani vs. Aubergine*), Tschechischen (*wie Buchteln und Kolatsche = Gebäck aus Hefeteig; mit Pflaumenmusfüllung oder anderer Füllung; Powidel vs. Pflaumenmus; Kren vs. Meeretich*), Slowenischen (*wie Jause vs. Pausenbrot*) oder Ungarischen (*wie Fogosch vs. Zander*) begegnen.¹⁹

Auch Ammon erwähnt im Rahmen seiner Liste alle diese drei Gruppen und nennt auch viele Beispiele. Er zählt aber auch viele andere Bereiche des Wortschatzes auf, in denen man die Austriazismen sehr häufig finden kann. Es handelt sich um die Bereiche „Haushalt und Kleidung“ (z. B.: *Brause vs. Dusche, Rauchfang vs. Schornstein, Sessel vs. Stuhl*), „Justiz, Gesundheitswesen und Militär“²⁰ (z. B.: *Familienbeihilfe vs. Kindergeld, Klassenvorstand vs. Klassenlehrer, Pickerl vs. Aufkleber/Kleber*), „Geschäftsleben, Handwerk, Landwirtschaft und Verkehr“ (z. B.: *Autospengler vs. Karosseriebauer, Klampfe vs. Bauklammer, Vorrangstraße vs. Vorfahrtsstraße*), „Sport und Spiele“ (z. B.: *Goal vs. Tor, Leader vs. Tabellenführer, Versteckerlspiel/Versteckenspielen vs. Versteckspiel/Versteckenspielen*), „Menschliches Verhalten, Soziales, Charaktereigenschaften und Körperteile“ (z. B.: *Feuchtblattern vs. dt.*

¹⁷ In manchen Publikationen wird dieser Bereich als „Essen“ benannt.

¹⁸ Wiesinger 1988, S. 27.

¹⁹ Alle Beispiele hat Autor dieser Arbeit sowie aus der schon in der Bemerkung Nr. 17 erwähnten Lehrveranstaltung mit Glauninger, als auch von Ulrich Ammon (Ammon 1995, S. 157-170) übernommen.

²⁰ Zu dieser Gruppe zählt Ammon auch Ausdrücke aus dem Schulwesen.

Windpocken/schweiz. Blattern, sich niedersetzen vs. sich setzen, pedant vs. pedantisch) und am Ende auch um den Bereich „Sonstiges“²¹ (z. B.: *Aitel vs. Döbel, Jänner/Feber vs. Januar/Februar, Nikolabend vs. Nikolausabend*).

Wiesinger spezifiziert²² diese Ammons Angabe mit den Worten: „Anhand einer charakteristischen Auswahl von 418 Beispielen zählt Ammon folgende Verteilungen, die einen ungefähren Eindruck vermitteln können: 1. Speisen und Mahlzeiten 101 = 24%; 2. Verwaltung, Justiz, Gesundheitswesen, Schule und Militär 91 = 22%; 3. Geschäftsleben, Handwerk, Landwirtschaft und Verkehr 85 = 20%; 4. Haushalt und Kleidung 55 = 13%; 5. Menschliches Verhalten, Soziales, Charaktereigenschaften und Körperteile 31 = 7%; 6. Sport und Spiele 19 = 5%; 7. Sonstiges 21 = 5%“.

2.1.3.1.3. Pragmatik

In der Charakteristik österreichischen Wortschatzes spielt auch die Pragmatik große Rolle. Das bestätigt auch Wiesinger, wobei er erklärt²³: „Kaum untersucht sind die zum Teil auch gesellschaftlich unterschiedlichen Verwendungsweisen des gemeinsamen Wortschatzes wie überhaupt die Ausdrucksweise (Pragmatik), wobei die mündlichen Sprachvarietäten auch für die Schriftsprache bedeutsam sind.“ Weiter führt er auch einige Beispiele an. In Österreich geht man *zum Doktor*, in Deutschland dagegen *zum Arzt*. In Österreich bricht man den *Fuß*, in Deutschland geht es um das *Bein*. Weitere Beispiele sind *Rettung vs. Krankenwagen, Spital vs. Krankenhaus* oder auch ein Wort aus nichtmedizinischem Bereich – *Aktion vs. Sonderangebot*.

Zweites pragmatisches Spezifikum in Österreich erfolgt beim Grüßen und bei der Anrede. „Wie teilweise auch noch in Süddeutschland ist es in Österreich nicht üblich, beim Grüßen und bei der Anrede gegenüber Bekannten den Namen zu verwenden. Dagegen gehört es in Österreich weiterhin zum guten Ton, Höhergestellte – und das auch in informellen Situationen – zu titulieren und vor

²¹ In diesem Bereich zählt Ammon verschiedene spezifischen Wörter auf, z. B. Bezeichnungen für verschiedene Jahreszeiten, Monate, Feiertage oder spezifische Sachen aus spezifischen Gebieten menschliches Leben (wie z. B.: *Aitel vs. Döbel/schweiz. Alet*).

²² Wiesinger 2008, S. 14.

²³ ebenda, S. 16.

allem den erworbenen (Berufs)titel des Ehemannes auf die Ehefrau zu übertragen,“ behauptet²⁴ Wiesinger. Zum Beispiel: *Herr Direktor, Herr Doktor*, oder bei den Frauen – *gnädige Frau*.

Břenek²⁵ verweist uns in seiner Rigorosumsarbeit auf einen wichtigen Nachtrag zur Problematik der Pragmatik, den auch tschechischer Philologe Dalibor Zeman²⁶ angibt: „Ein sehr wichtiges Merkmal ist der in Österreich häufige Gebrauch akademischer Titel und Funktionsbezeichnungen. Dazu gehören: 1. akademische Titel (Mag., Dr., Doz., Prof. etc.), 2. Berufstitel (Amtsrat, Kontrollor etc.), 3. Funktionsbezeichnungen (Kammerrat, Senatsrat etc.).“ und führt weiter: „Laut gesetzlicher Vorschriften sind Titel, die in Österreich aufgrund eines akademischen Studiums erworben wurden, Teil des Namens. Der starke Gebrauch von Berufstiteln konzentriert sich nicht nur auf Titel aus dem akademischen Bereich (Magister, Diplomingenieur, Professor etc.), sondern auch auf Titel, die eine hohe Position in der staatlichen Bürokratie kennzeichnen (Hofrat, Ministerialrat etc.). Häufig ist auch der Gebrauch von Titeln, die Ränge in Interessensorganisationen (z. B. Kommerzialrat) oder politische Funktionen bezeichnen (Abgeordneter, Minister etc.). Darüber hinaus ist die Titulierung von hohen Funktionsträgern in Vereinen und sonstigen Organisationen üblich.“

Letzter Teil der Pragmatik sind dann die Grußformen und Grußkonventionen. Manfred Glauninger hat während seiner Vorlesungen²⁷ diese österreichspezifischen Beispiele erwähnt: „*Grüß Gott, (Guten) Tag, Grüß’ Sie, (Guten) Morgen / Abend, Servus, Hallo, Hi, Mahlzeit, (Auf) Wiedersehen / -schauen, Tschuss, Tschüss, Tschau, Baba(tschi), Pfiat di/Ina (Gott)*.“

2.1.3.2 . Grammatik

Die Grammatik des Deutschen in Österreich wurde bisher nicht so viel behandelt. Wie schon Břenek erklärt hat, wurde „bis zu dieser Zeit keine systematische Behandlung der österreichischen Besonderheiten im Rahmen der

²⁴ Wiesinger 2008, S. 16-17.

²⁵ Břenek 2010, S. 26.

²⁶ vgl. Zeman 2009, S. 178-179.

²⁷ Veranstaltung „Sprache in Österreich“, die im Sommersemester 2012 an der Universität Wien verlief.

Grammatik veröffentlicht.“²⁸ Es gibt aber mindestens einen Versuch über die Zusammenfassung der Grammatik, die Ebner²⁹ in seinem Buch „Österreichisches Deutsch“ durchgeführt hat. Man kann auch die Informationen aus dem „Ammon-Buch“³⁰ benutzen. Und auch Materialien, die Břenek in seiner Publikation gesammelt hat³¹, hält Autor dieser Arbeit für lohnenswert.

Die Spezifika im grammatischen Bereich der deutschen Sprache in Österreich bestehen vor allem in Veränderungen der Genusformen in Singularformen und Pluralbildungen, wie es sowie Ebner als auch Břenek erklären. Břenek gibt noch die Kategorie der Wortbildung dazu.

2.1.3.2.1. Das Substantiv

Genus

Was das Genus betrifft, führe ich hier einige Beispiele von Břenek³² an.³³

- Wörter, die im österreichischen Deutsch im Maskulinum, aber im Binnendeutschen im Neutrum stehen: *der Gehalt vs. das Gehalt, der Habit vs. das Habit, der Polster vs. das Polster, der Gummi vs. das Gummi, der Kataster vs. das Kataster.*
- Wörter, die im österreichischen Deutsch im Neutrum, aber im Binnendeutschen im Maskulinum stehen: *das Sakko vs. der Sakko, das Abszess vs. der Abszess, das Kalkül vs. der Kalkül, das Brösel vs. der Brösel, das Aspik vs. der Aspik.*
- Wörter, die im österreichischen Deutsch im Femininum stehen, aber im Binnendeutschen ein anderes Genus tragen: *die Dispens vs. der Dispens, die Spachtel vs. der/das Spachtel, die Dress vs. der Dress, die Quader vs. der Quader, die Pneumatik vs. der Pneumatik.*

²⁸ Břenek 2010, S. 27.

²⁹ Ebner 2008, S. 44-46.

³⁰ Ammon verweist auch auf Tatzreiter (1988), Ballek (1980), Pacolt (1992), Stubkjaer (1993), Zeman (1988) und Nyhlén (1961). Es ist aber eine Frage, ob diese Bücher schon nicht zu alt für den heutigen Zustand der österreichischen Sprache sind.

³¹ Diese Materialien, vor allem die Beispiele für einzelne Erscheinungen, ergeben sich von den Veranstaltungen Peter Wiesingers an der Universität Wien im Sommersemester 2005.

³² Břenek 2010, S. 27-29.

³³ Ähnliche Beispiele führt auch Ebner an.

- Wörter, die im österreichischen Deutsch mit mehreren Genera verbunden sind, aber im Binnendeutschen verwendet man klar nur ein Genus: *der/das Embryo vs. der Embryo, das/der Benzin vs. das Benzin, das/der Tunell vs. das Tunell, der/das Thermometer vs. das Thermometer, das/der Virus vs. der Virus.*

Pluralbildungen

Bei den Pluralbildungen behauptet Ebner, dass „der Plural (wie im gesamten süddeutschen Raum) in vielen Fällen mit Umlaut gebildet wird: *die Krägen, Kästen, Wägen, Pölster, Bögen*. Abweichende Pluralbildung hat z. B. *Risiken* (analog zu *riskieren*) neben *Risiken*. *Bluejean* kann als Singular verwendet werden, neben *Bluejeans*. Umgangssprachlich werden *Hirsch* und *Hirt* schwach dekliniert (*den Wirten, Hirschen*).“³⁴

Břenek erwähnt auch einige Beispiele der Pluralbildung mit Umlaut. Was aber wichtig ist, beschäftigt sich Břenek auch mit den Diminutivformen im österreichischen Deutsch: „Alle Diminutive auf *-erl* erhalten im Plural die Endung *-n*: *Zuckerln, Schwammerln* etc.“³⁵

Tatzreiter³⁶ beachtet, dass „Substantive weiblichen Geschlechts auf *-el* bilden ihren Plural regelmäßig auf die Endung *-n*, auch einige maskuline Substantive wie *Pantoffel, Muskel, Stachel*“.

Am Ende macht Břenek nur eine Bemerkung, und zwar, dass es sich im Fall der unterschiedlichen Pluralbildung im Deutschen in Österreich vor allem um das Gebiet der Fremdwörter und Lehnwörter handelt und so „sind die Pluralbildungen dieser Wörter entweder endungslos oder mit der Endung *-s, -e(n)* versehen.“³⁷

Wortbildung bei Substantiven

Břenek³⁸ akzentuiert auch diesen Bereich der Substantivengrammatik. Erstes Element, das er anführt, ist das Fugen *-s-*, z. B. in diesen Wörtern:

³⁴ Ebner 2008, S. 45.

³⁵ Břenek 2010, S. 29.

³⁶ Tatzreiter 1988, S. 83.

³⁷ Břenek 2010, S. 29-30.

³⁸ ebenda, S. 30.

Schweinsbraten vs. Schweinebraten, Rindsbraten vs. Rinderbraten, Zugsunglück vs. Zugunglück, Zugsabteil vs. Zugabteil, Bahnhofsbuffet vs. Bahnhofbüffet. Zweites Merkmal, das Břenek betont, stellen die Endungen *-l, -el, -erl* bei den Diminutiven dar.³⁹ Zum Beispiel: *„Pickerl (kleiner Zettel zum Aufkleben), Sackerl, Würstel, Kipferl, Krügerl, Zuckerl, Schwammerl, Christkindl etc.*

2.1.3.2.2. Das Adjektiv

Zu dieser Gruppe sind nur einige Beispiele bei Břenek zu finden. Es handelt sich wieder um einige Unterschiede beim Umlaut wie *zweifärbig vs. zweifarbig, bleihältig vs. bleihaltig, ¼-zöllig vs. ¼-zollig, 10-grädig vs. 10-gradig.*

2.1.3.2.3. Das Verb

Ebner beschäftigt sich bei den Verben vor allem mit den Differenzen bei der Perfektbildung. „Verben, die eine Körperhaltung ausdrücken, bilden das Perfekt mit *sein*,“ meint er.⁴⁰ Hierher gehören die Verben wie *stehen, sitzen, liegen, kauern, hocken, schweben, knien, baumeln, lungern* und alle Zusammensetzungen von diesen Verben wie *daliegen, beistehen, vorliegen.*

Weiter bemerkt Ebner, dass in der österreichischen Umgangssprache „wird die 2. und 3. Person Singular Präsens der starken Verben ohne Umlaut gebildet“.⁴¹ Zum Beispiel *er fährt, er trägt, er do stoßt.*

Ebner beachtet auch die unterschiedliche Valenz der Verben. Zum Beispiel bei dem Verb *vergessen*, das im österreichischen Deutsch mit der Präposition *auf* benutzt wird. Also *auf j-n/etw. vergessen.* Im Binnendeutsch wird die Form *j-n/etw. vergessen* benutzt. Und er beschäftigt sich kurz auch mit der Bildung der Vergangenheit. In Österreich benutzt man das Perfekt häufiger als das Präteritum. Das belegt auch Břenek und gibt noch die Information über das häufige Vorkommen des doppeltes Perfekt und Plusquamperfekt zu.⁴²

Břenek liefert – außer der schon vorgebrachten Varianten, die er auch anführt – auch eine weitere Verschiedenheit und ihre Beispiele: „Verben, die auf

³⁹ Im Binnendeutschen kann man analogisch über die Endungen *-chen* und *-lein* sprechen.

⁴⁰ Ebner 2008, S. 44.

⁴¹ ebenda

⁴² Břenek führt folgende Beispiele an: *Sie hat dort seinen Wagen abgestellt gehabt / Sie hatte dort seinen Wagen abgestellt gehabt.*

–eln oder –ern enden, können die 1. Person Singular Präsens mit oder ohne auslautendes –e bilden. Es handelt sich u. a. um diese Beispiele: *ich wandre/wandere/wander; ich bettelle/bettel; ich wackele/wackel; ich kegle/kegel etc.*“⁴³

Letzte Problematik, die Muhr⁴⁴ bemerkt, ist die Verbalbildung mit dem typischen Suffix –ieren. Es geht um folgende Beispiele: *delogieren (rauswerfen), exekutieren (Auftrag ausführen), pragmatisieren (fest anstellen), transferieren (versetzen), refundieren (ersetzen), vidieren (beglaubigen), strichlieren (stricheln), eruieren (herausfinden).*

2.1.3.2.4. Präpositionen

Im Zusammenhang mit Präpositionen löst Ebner zwei mögliche Differenzen zwischen dem österreichischen Deutsch und dem Binnendeutsch. Es geht im ersten Fall um die andere Verwendung der Präpositionen in Österreich und Deutschland. Und im zweiten Fall handelt es sich um die präpositionale Rektion mit den Substantiven und Verben, die sich im Deutschen in Österreich und Deutschland auch unterscheiden kann. Ebner zählt eine verhältnismäßig große Gruppe der präpositionalen Ausnahmen auf.

Die größte Gruppe, die er belegt, ist in Österreich die Benutzung der Präposition *am* anstatt *auf dem* (*am rechten Augen, am Boden, am Kalender, am Land, am Programm*)⁴⁵ bei Maskulina und Neutra und anstatt *auf den/das* als Angabe einer Richtung (*Ich lege das Buch am Tisch*)⁴⁶.

Weiter erwähnt er auch einige Beispiele der Unterschiedlichkeiten für folgende Präpositionalformen⁴⁷:

- *an* (*an der Adresse wohnen, sich an etwas wagen,...*);
- *aus* anstatt *in* (Bei dem Schulfach: *Schularbeiten aus Latein,...*);
- *bei* anstatt *an*, *zum* (*bei (an) der Kasse, beim (zum) Fenster hinausschauen, beim (zum) Hals heraushängen,...*);

⁴³ Břenek 2010, S. 31.

⁴⁴ Muhr 1995, S. 217.

⁴⁵ Ebner 2008, S. 45.

⁴⁶ ebenda, S. 46. Diese Form ist aber nicht korrekt, was auch Ebner hinzusetzt.

⁴⁷ ebenda

- *über* anstatt *auf* (*über Antrag, über Auftrag, über Bitte, über Einladung, über Ersuchen,...*);
- *um* (Angaben des Grundes: *um die Zeitung gehen, jemanden um Milch schicken*; Preisangabe: *etwas um 10 Euro kaufen, etwas um einen Million verkaufen, um diesen Lohn arbeiten*; in Verbindung mit bestimmten Wörtern: *froh um (über) etwas sein, ansuchen um,...*);
- *zu* (Angabe eines Punktes, besonders eines Festes: *zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten, zu Neujahr, zu Silvester,...*);
- *zum* (ugs. häufig vor Verben statt eines Infinitivs: *nichts zum Essen haben, zum Hungern aufhören*; in Verbindung mit *Abgeordneter* zur Angabe der Volksvertretung: *Abgeordneter zum Bundesrat, Landtag,...*).

Was die deutsche Sprache in Österreich anbelangt, weist die Grammatik in vielen Aspekten spürbare Differenzen auf. Es ist gut sichtbar, dass diese Differenzen bei den meistbenutzten Wortarten – also bei den Substantiven, Adjektiven, Verben und Präpositionen – häufiger sind. Das behauptet sowohl Břenek, der gleiche Gruppen aufzählt, als auch Ebner oder Ammon, die irgendeinen diesen Wortarten auch einen Raum in den Publikationen geben.⁴⁸

⁴⁸ vgl. zitierte Stellen aus Břenek 2010, Ebner 2008, Ammon 1995.

2.2. Situation von Pressemedien in Österreich

Zur Situation der Medien in Österreich gibt es heute sehr wenige Materialien. Der Zustand ändert sich unserer Meinung nach nicht so viel von dem Zustand in Tschechien. Das ergibt sich vor allem von der ähnlichen Größe und sozioökonomischen Zustand beider Republiken. Auch die vergleichbare Geschichte beider Staaten hat die Entwicklung der Situation sicher beeinflusst.⁴⁹ Jetzt versucht Autor dieser Arbeit die Presse in Österreich kurz charakterisieren. Besondere Aufmerksamkeit wird den Zeitungen „Kurier“ und „Der Standard“ gewidmet. Autor dieser Arbeit vermutet, dass diese zwei Zeitungen sehr unterschieden sind. „Kurier“ stellt in der österreichischen medialen Sphäre ein Element „für alle Gesellschaftschichten“ dar. Und im Fall von „Der Standard“ handelt es sich um die Zeitung vor allem für höhere soziale Schichten, deren Zugehörige intellektuell orientiert sind.

„Zeitungen sind das mit Abstand größte Arbeitsfeld für Journalisten. Als Tageszeitungen gelten alle Zeitungen, die mindestens zweimal pro Woche erscheinen und aktuell ohne thematische Begrenzung (Universalität) berichten,“ erklärt Walther von La Roche in seiner Publikation.⁵⁰ Das kann uns als eine Einführung dienen.

Wie schon am Anfang dieses Kapitels angedeutet wurde, ähnelt sich die Sphäre von Presse in Österreich sehr viel der Situation in Tschechien. In Österreich gibt es ähnliche Titel wie in Tschechien und es ist möglich, diese Zeitungen untereinander zu vergleichen. In Österreich erscheinen sehr viele Tageszeitungen.⁵¹ Es handelt sich überwiegend um die Lokalpresse.⁵²

Ziel dieser Arbeit ist aber die analytische Betrachtung von gesamtstaatlichen Pressemedien. Viele faktische Informationen über die Auflagen einzelner „größten“⁵³ Zeitungen kann man durch die „Österreichische

⁴⁹ Und lang auch gemeinsame.

⁵⁰ La Roche 1992, S. 27.

⁵¹ Nach der Charakteristik von La Roche (siehe Anfang dieses Kapitels).

⁵² La Roche führt die Zahl 1673 Ausgaben der Lokalzeitung an, die im Jahr 1991 erschienen. Heute ist die Situation wieder anders, aber man kann sehen, dass die Zahl schon vor 22 Jahren relativ hoch war. (La Roche 1992, S. 28)

⁵³ Was die Wichtigkeit und Anzahl der Leser angeht.

Auflagenkontrolle“ ermitteln. „Die Österreichische Auflagenkontrolle ist ein auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhender Verein. Er wurde 1994 auf Initiative der Werbeagenturen und des Verbandes Österreichischer Zeitungen gegründet. Das Ziel ist, vergleichbare, objektiv ermittelte Unterlagen über die Verbreitung von Printmedien und anderen Werbeträgern zu beschaffen, bereitzustellen und zu veröffentlichen,“⁵⁴ stellt man auf Webseiten dieser Organisation fest. Diese Institution gibt regelmäßig die Jahresstatistik über Verkauf der wichtigsten Medien aus. Hier kann man sowie Wochenschnitt des Verkaufs, als auch detailliertere Angaben über Verkauf feststellen. Die letzte Statistik in der Zeit der Entstehung dieser Arbeit stammt aus der ersten Hälfte des Jahres 2012⁵⁵. Hier werden die Zahlen von elf größten Pressegruppen angeführt. Es handelt sich um folgende Pressegruppen: Der Standard, Die Presse, Kleine Zeitung, Krone, Kurier, Neue Vorarlberger Tageszeitung, OÖ Nachrichten, Salzburger Nachrichten, Tiroler Tageszeitung, Vorarlberger Nachrichten und WirtschaftsBlatt.⁵⁶

Aus diesem Verzeichnis bekommt man heraus, dass der Pressemarkt in Österreich der Fläche der Republik und der Anzahl der Bevölkerung entspricht. Die Situation ähnelt sich der in der Tschechischen Republik. In Österreich gibt es Boulevardzeitungen, die größte Anzahl der Leser hat – die Gruppe Krone, die Kronenzeitung herausgibt. In Österreich erscheinen auch Zeitungen der liberalen Eliten und hochgebildeten Schichten der Bevölkerung, also z. B. „Der Standard“ oder „Die Presse“. Und in Österreich gibt es auch Zeitungen, die sich um Objektivität und Seriosität bemühen, aber die zum Gewinn von mehreren Lesern und zu den Boulevardtaktiken inklinieren – z. B. „Kurier“. Spezifische Wirkung hervorrufen die Presse wie „Österreich“ oder „Heute“. Also Boulevardzeitungen, die man täglich auf öffentlichen Plätzen wie U-Bahn Stationen oder Krankenhäuser gratis nehmen und lesen kann.⁵⁷ Dank des sehr vereinfachten Stils dieser Boulevardzeitungen erreichen sie beide sehr große Anzahl von

⁵⁴ <http://www.oeak.at/> (zugegriffen am 26. 1. 2013)

⁵⁵ http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2012_1HJ.pdf (zugegriffen am 26. 1. 2013)

⁵⁶ Einige von diesen Zeitungen verzweigen sich aber in der Statistik noch in verschiedenen Landesmutationen (siehe Link aus der Bemerkung Nr. 53).

⁵⁷ Wobei „Österreich“ ein gesamtstaatliches Medium ist und „Heute“ nur eine Zeitung im Gebiet der Hauptstadt Wien.

Lesern. Sie passen den Lesern auch ihrem kleineren Format. In der U-Bahn kann man aus diesem Grund diese Presse bequem und schnell lesen.⁵⁸ In Tschechien gibt es eine so populäre Boulevardzeitung jedenfalls nicht. Gratis und im ähnlichen Format bekommt man nur die Tageszeitung „Metro“, aber die Lage der Zeitung und vor allem die Popularität ist anders. Es handelt sich also um das österreichische Spezifikum.

Weil die Hauptaufgabe dieser Arbeit in der Analyse von „Kurier“ und „Der Standard“ beruht, ist es für uns nicht so wichtig, sich mit der anderen Zeitungen weiter zu beschäftigen.

2.2.1. Kurier

„Der KURIER ist eine überregionale Tageszeitung, die sich mit dem Ziel einer möglichst weiten Verbreitung an Leser aus allen Schichten der Bevölkerung wendet und diesen umfassende, objektive und rasche Information, kritische und profilierte Kommentierung und gehaltvolle Unterhaltung bietet,“⁵⁹ steht im Redaktionsstatut auf den Webseiten von „Kurier“. Die Zeitung wird in allen Bundesländern ausgegeben.

Es geht um eine unabhängige österreichische Zeitung, die im Jahr 1954 zuerst erschien. Zur Zeit wird die Zeitung jeden Tag herausgegeben. Wie schon in dem Redaktionsstatut angedeutet ist, sollte die Zeitung allen Schichten der Bevölkerung dienen. Auch aus diesem Grund ist es möglich, im „Kurier“ viele Beilagen zu finden.⁶⁰

Falls man „Kurier“ mit einem tschechischen Pressemedium vergleichen sollte, würde man sagen, dass ähnliche Zeitung in Tschechien z. B. MF DNES ist. Es handelt sich zwar um ganz subjektive Meinung. Jedenfalls findet aber Autor dieser Arbeit bei beiden diesen Zeitungen bestimmte Ähnlichkeiten. Die betreffen vor allem die Position der beiden Zeitungen auf dem Pressemarkt. Hier kann man sagen, dass die Zeitungen sich um größere Eingenommenheit bei der Bevölkerung bemühen, und das machen beide diese Zeitungen auch mit der

⁵⁸ Trotz der niedrigen Leserqualität.

⁵⁹ <http://kurier.at/services/diezeitung/das-redaktionsstatut/714.241> (zugegriffen am 26. 1. 2013)

⁶⁰ Business (am Donnerstag), TV-Magazin (am Freitag), Lifestyle-Magazin und Immobilien-Magazin (am Samstag) und Magazin über Reisen (am Sonntag) + spezielle Sonntagsbeilage.

Benutzung des „Boulevardsverfahrens“.⁶¹ Und in beiden Ländern kann man auf dem Markt klassische Boulevardzeitungen finden, die den ersten Platz sicher beherrschen.⁶²

2.2.2. Der Standard

Der Standard entstand im Jahre 1988. Auf den Webseiten ist Der Standard als ein liberales Medium geschildert.⁶³ „Es ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Leserinnen und Leser, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“

Aus diesen Zeilen – konkret aus den Worten über hohe Ansprüche – schlussfolgert Autor dieser Arbeit, dass diese Zeitung schon nur für höhere Schichten der Bevölkerung bestimmt ist.

Der Standard erscheint, wie schon gesagt, in allen Regionen Österreichs. Die Leserschaft von dieser Zeitung sind stellen also Vertreter der sozialen Schicht zwischen 25 und 64 Jahren dar, wobei es vor allem um die Zugehörigen der gesellschaftlichen Eliten mit höheren Einkommen und mit der Hochschulbildung geht.⁶⁴

In der Zeitung findet man die Rubriken „Politik“, „Wirtschaft“, „Kultur“ und „Sport“. Dann folgt die Rubrik „Thema“ mit vielen Informationen über aktuelle bedeutsame Ereignisse. Die Rubrik „Chronik“ beinhaltet Informationen über die

⁶¹ Benutzung von Rote Farbe, Stil der Schlagzeilen oder Auswahl von Themen. Alle diese Merkmale sollen den Leser schockieren oder ihn einnehmen und zum Kauf oder zum Lesen bewegen.

⁶² Diese Informationen sind aus dem Vergleich von der Situation auf Pressemärkte beider Länder zu konkludieren (die Informationen über die tschechische Presse findet man unter <http://www.abccr.cz/overovana-data/periodicky-tisk-1/?filterYear=2012&filterMonth=11¬Verified=1>, zugegriffen am 26. 1. 2013). In Österreich spielt die entscheidende Rolle auf dem Pressemarkt die Boulevardzeitung „Kronenzeitung“, in Tschechien handelt es sich um die Boulevardzeitung „Blesk“.

⁶³ <http://derstandarddigital.at/1113512/Blattlinie> (zugegriffen am 26. 1. 2013)

⁶⁴ Die Leute aus der Schicht A, B, oder C1 (http://www.oewa.at/fileadmin/pdf/oewa_plus/Einstufung_ABC-Schichten.pdf, zugegriffen am 26. 1. 2013)

Siehe auch:

http://images.derstandard.at/2009/08/07/Allgemein2009_dt_090713_Website_full.pdf (zugegriffen am 26. 1. 2013)

Begebenheiten in einzelnen Regionen. Jede Ausgabe beinhaltet auch Programm verschiedener Kulturveranstaltungen in der Rubrik „Szenario“.

Gleich wie im Fall von „Kurier“ erscheinen mit „Der Standard“ auch verschiedene Beilagen. Am Donnerstag handelt es sich um TV-Magazin „Tele“, am Freitag dann Magazin „Rondo“ mit verschiedenen Lifestyle-Artikeln.⁶⁵ Weil „Der Standard“ vom Autor dieser Arbeit in Wien abonniert wurde, bekam er noch die monatliche Beilage mit dem Namen „Vorspiel“, die Programm von Hofburgtheater in Wien behandelt.

Was die Komparation mit der Situation in Tschechien angeht, kann Autor dieser Arbeit auch hier einen verlässlichen Vergleich finden. Sehr ähnlich ist die tschechische Zeitung „Lidové noviny“. „Lidové noviny“ erschienen zwar schon in den Jahren zwischen 1893 und 1938, aber dann wurde die Herausgabe dieser Zeitung wegen des Zweiten Weltkriegs und der kommunistischen Diktatur gestoppt. Komplette erneut wurde die Herausgabe erst im Jahre 1989 mit Kommen der Demokratie. Dieser Stillstand der Herausgabe von „Lidové noviny“ wurde verursacht gerade wegen der Ausrichtung dieser Zeitung auf die Eliten und hochsitierte Familien, die für Diktaturen nicht akzeptabel waren. Auch die Position auf dem Pressemarkt ist in diesem Fall vergleichbar. Beide Zeitungen – was die Auflage betrifft – die fünfgrößten Zeitungen auf dem Pressemarkt in Österreich, respektive in Tschechien.⁶⁶

Nur die objektive Position auf dem Pressemarkt ist ein bisschen anders. Obwohl „Der Standard“ im Rahmen Österreichs zu größeren Titeln gehört, reiht man „Lidové noviny“ in Tschechien eher zu den kleineren Zeitungen. Und wenn man entscheidet, welche Zeitung zu kaufen, oft wählt man eher MF DNES, die sehr populär wird.

⁶⁵ Es handelt sich um Themen aus der Welt von Design, Reisen, Mode oder Essen und Trinken.

⁶⁶ <http://www.abccr.cz/overovana-data/periodicky-tisk-1/?filterYear=2012&filterMonth=11¬Verified=1> (zugegriffen am 26. 1. 2013)
http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2012_1HJ.pdf (zugegriffen am 26. 1. 2013)

2.3. Situation und Merkmale von Sportrubriken in Zeitungen

2.3.1. Einführung in die Situation

Die Zeitungen befinden sich in heutiger Zeit als Medium in einer schwierigen Position. Bei der Berichterstattung – einschließlich der Sportberichterstattung – stellen die entscheidenden Faktoren Schnelligkeit und Aktualität der Berichte vor. In der Zeit des Internets und TV setzen diese Erfordernisse der Zeitungen strenge Grenzen. „Der Konkurrenzdruck im Marktumfeld ist enorm, (...) der Markt der Tageszeitungen unterliegt gegenwärtig einem Wandel, dessen Ausgang schwer abzuschätzen ist,“⁶⁷ behauptet Hans-Christian Kamp⁶⁸, bezeichnet die Tageszeitungen als „ein schrumpfendes Medium“ und schlägt eine Zentralfrage vor: „Wie kann die Zeitung sich aus dem Zangengriff von Fernsehen und Internet befreien?“.

Ähnlich sieht die Situation auch Stephan Ruß-Mohl.⁶⁹ Er behauptet, dass Sport in heutiger Zeit eine Konjunktur erlebt. Sport ist also bei fast allen TV-Kanälen zu sehen und wichtige Rolle spielt Sport auch im Fall der Presse. Seiner Meinung nach haben die Medien in letzten 30 Jahren eine wesentliche Kommerzialisierung durchgemacht. Vor allem also durch die Entstehung neuer TV-Gesellschaften.⁷⁰

2.3.2. Wichtige Aspekte von Arbeit bei Entstehung von Sportrubriken

Den möglichen Weg kann laut Kamp die Orientation der Sportberichterstattung auf die Jugendlichen und auf Werbekunden bedeuten. Eine Frage besteht nur darin, wie die Sportberichterstattung aussehen sollte, um

⁶⁷ Kamp 2009, S. 125-126.

⁶⁸ Der Autor Hans-Christian Kamp wirkt als Sportjournalist der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). In dem Artikel über Sport in der Tageszeitung geht er also aus der Situation in Westeuropa oder Mitteleuropa und teilweise auch aus der Situation in der Redaktion von FAZ aus. Für unsere Zwecke ist diese Sicht ideal, weil Deutschland und Österreich geopolitisch sehr eng „zusammengeknüpft“ sind.

⁶⁹ Stephan Ruß-Mohl ist seit 2002 Professor für Kommunikationswissenschaft und Publizistik an der Universität Lugano (Schweiz). Er ist sehr bekannt als Experte für Journalismus und Kommunikation. Seine Artikel und Beiträge werden sowohl in vielen vornehmen Medien Deutschlands, als auch in „Neue Zürcher Zeitung“ in der Schweiz publiziert.

⁷⁰ vgl. Ruß-Mohl 2005, S. 176.

die Schnelligkeit und Verfügbarkeit des Internets und TV konkurrieren zu können.⁷¹ Eine Möglichkeit der Konkurrenz könnte nach Kamp die verstärkte Konzentration auf Hintergrund und Vielfalt sein. Diesen Zugang ist aber schon seit 80er Jahren des 20. Jahrhunderts bekannt.

Einem besseren Grund für die Existenz der Zeitungen⁷² könnte vielleicht der „Charakter des greifbaren Produkts“⁷³ sein. Auch gutes Planen und sorgfältige Auswahl der Themen könnte aber die Leser zum Kaufen und Lesen bewegen.

Der schon erwähnte wichtige Faktor der Aktualität stellt gerade im Fall des Sports sehr viele Probleme dar. „Nicht jedes Ereignis ist schließlich um 17 Uhr (oder in der Zeit, in der die erste Ausgabe der Zeitung in den Druck geht) schon beendet – im Gegenteil, oft finden die wichtigeren Wettkämpfe im Sport in den späten Abendstunden statt,“ bemerkt Kamp.⁷⁴

Was sollte also der Vorteil von Tageszeitungen sein, wenn die Aktualität sowieso nicht auf so hohem Niveau wie im Fall Internets oder TV ist? Kamp meint, dass die „Themen und deren Umsetzung“ sind sehr wichtig. „Sie (die Tageszeitung) muss dem Leser inhaltlich etwas bieten, was die Konkurrenz so nicht leisten kann oder will,“ empfiehlt Kamp und nennt: „Hintergrund, Tiefe, Abwechslung, Überraschung, Einordnung, Bewertung – das alles sind Möglichkeiten, über die häufig oberflächliche und emotionale Betrachtung des Sports hinauszugehen.“⁷⁵

Auch Jens Wernecken macht auf die Darstellung von Attraktivität, Aussehen oder Eindruck des Sportlers als auf ein sehr wichtiges Merkmal aufmerksam.⁷⁶ Dadurch ist nach Wernecken der eindeutige Nachrichtencharakter des Sportjournalismus verletzt.⁷⁷ Uli Gleich aus der Universität Koblenz-Landau erklärt, dass die Sportberichterstattung nur auf das Ereignis und Ergebnis orientiert und stark personifiziert wird. Medien betreiben seiner Meinung nach „1:0-Berichterstattung“. Kaum kann man sehen, dass sich

⁷¹ vgl. Kamp 2009, S. 128.

⁷² Und damit also auch der Sportrubriken.

⁷³ vgl. ebenda, S. 129.

⁷⁴ vgl. ebenda, S. 131.

⁷⁵ ebenda, S. 132.

⁷⁶ Wernecken vergleicht diese Darstellung mit den Sportergebnissen des Sportlers.

⁷⁷ vgl. Wernecken 2000, S. 52-57.

die Medien mit dem Sport kritisch auseinandersetzen und sich den Problemen widmen.⁷⁸

Was konkret die Themen angeht, muss es uns klar sein, dass meiste Erregung Themen wie Doping oder Sportpolitik erwecken. Das bestätigt auch Kamp. Und Linden bemerkt, dass: „Bei ihrer Themenauswahl haben sich die Sportjournalisten bereits zart an neue Gegebenheiten angenähert. Auf einmal wird die Dopingfrage breit und offen diskutiert,...“.⁷⁹ Zu den populärsten Themen gehört selbstverständlich auch Fußball. Dieser Sport ist ein weltweites Phänomen. Eishockey oder Skifahren können auch populär sein, vor allem in Nordamerika oder Europa.⁸⁰ Aber Fußball ist ein Sport, der auch in Afrika oder Asien über hohe Popularität verfügt. Kamp nennt Fußball sogar als „ein König unter der Sporten“.⁸¹ Wenn aber auch von anderen Sportarten die Rede ist, ergibt sich daraus, dass auch die in der Zeitung ihre feste Stelle einnehmen müssen. Ruß-Mohl erklärt, dass heute in der Sportberichterstattung viele mögliche Themen zu sehen sind. Er nennt außer des Phänomens Fußball zum Beispiel Tennis, Radsport, Motorsport oder neue Extrem- und Adrenalinsportarten. Bei den Zeitungen kann man aber seiner Meinung nach noch einen evidenten Vorteil folgen. Die Zeitungen sind zwar nicht so aktuell wie die elektronischen Medien. Sie können aber mehrere Sportsituationen vermerken und auch einzelne Sportergebnisse sehr ausführlich kommentieren. Im Vergleich mit dem Fernsehen kann sich dabei die Presse auf alle Sportarten konzentrieren, nicht nur auf die, die dank ihrer „visuellen Attraktivität“ für Fernsehen geeignet sind.⁸²

„Oft sind es die kleineren Sportarten, die besseren Zugang zu den Akteuren und damit interessantere Geschichten bieten,“ erklärt Kamp.⁸³ Das ideale Verhältnis zwischen Fußball und anderen Sportarten sollte nach ihm ca. 50:50 sein. Die packende Bemerkung Kamp's ist dabei diese: „Ein gutes Fußballthema

⁷⁸ vgl. Gleich 2000, S. 511.

⁷⁹ Linden 1994, S. 93.

⁸⁰ Außer Südeuropa.

⁸¹ Kamp 2009, S. 134.

⁸² vgl. Ruß-Mohl 2005, S. 176-177.

⁸³ Kamp 2009, S. 135.

hat es immer leichter ins Blatt zu kommen als ein ebenso gutes in einer kleineren Sportart.“⁸⁴

Auch nach Ruß-Mohl stehen aber als Priorität der Medien – vor allem also des Fernsehens – die professionellen Sportarten und große Sportereignisse im Vordergrund.⁸⁵

Weiter wichtiger Aspekt – vielleicht der wichtigste – ist, dass Sport in heutiger Zeit auch als ein unterhaltender Stoff in den Zeitungen auftreten sollte. Darüber zeugt auch die Studie von Beck und Kolb aus dem Jahre 2008. Sie haben nach Kamp „auch bei den Qualitätszeitungen eine verstärkte Unterhaltungsorientierung beobachtet.“⁸⁶

Michael Shapiro – Sportreporter von New York Times – hat sogar angeführt, dass Sport nichts anders als Unterhaltung ist.⁸⁷ Über sog. „stärkere Unterhaltungsorientierung“ spricht auch Josef Hackforth.⁸⁸

Originalität und Exklusivität – das sind zwei Sachen, die auch zu berücksichtigen sind. Bei den populären Sportarten⁸⁹ ist der Gewinn von Exklusivität sehr schwierig, weil alle Informationen sehr gut bekannt sind und man kann mit keinen neuen oder unbekanntem Informationen kommen. Die Originalität ist aber erreichbar.⁹⁰

Trotz aller diesen Probleme und umstrittenen Aspekte des Sportjournalismus ist aber nötig zu sagen, dass Sportjournalismus heute nicht nur in den Kenntnissen vieler Ergebnisse, sondern in dem Wissen über die Sphäre der Wissenschaft, Ökonomie oder Politik besteht. Diese Sphären gehören nämlich zum Sport sehr eng. Der Ausgangspunkt ist also dieser: Ein kritischer und guter Sportjournalist ist gleichzeitig auch ein guter Unterhalter. Er ist also ein Journalist, der seinen Beruf als Unterhaltung für Leute versteht.⁹¹

⁸⁴ Kamp 2009, S. 135.

⁸⁵ vgl. Ruß-Mohl 2005, S. 177.

⁸⁶ Kamp 2009, S. 137.

⁸⁷ Shapiro 2000, S. 50-51.

⁸⁸ Hackforth 1994, S. 13-50.

⁸⁹ Also zum Beispiel Fußball, Skifahren, Athletik oder Eishockey.

⁹⁰ Kamp 2009, S. 146.

⁹¹ vgl. Kamp 2009, S. 148-151.

2.3.3. Sprache und Prinzipien des Sportjournalismus

Über die Sprache der Sportrubriken kann man vieles beurteilen. Theoretische Forschungen gibt es aber, was die deutschen Sportrubriken anbelangt, nicht so viele. Man sagt, dass die Sportrubriken weniger objektiv, nicht so seriös sind. Dass sie zum Boulevardstil inklinieren. Das würde auch die Behauptung von Kamp, Ruß-Mohl oder Wernecken bestätigen – also dass die Hauptmerkmale von Sportrubriken Attraktivität, Originalität, Exklusivität oder Bemühung um Enthüllung der Hintergrundinformationen sein sollten und die Rolle der Sportrubriken vor allem auf der Unterhaltung beruht.

Shapiro „beschwert sich“ zum Beispiel auch darüber, dass die Sportreporter von ihren Kollegen aus anderen Rubriken nicht ernst genommen sind und Bedeutung des Sports unterbleibt im Vergleich mit Bildung, Politik, Gesundheitssicherung oder Wissenschaft.

Nach der Meinung des Autors dieser Arbeit muss man aber berücksichtigen, dass diese Behauptungen in Werken zitierten Autoren nicht so radikal geschildert sind. Selbstverständlich findet man in den Sportrubriken alle die erwähnten Merkmale. Das ist einfach die Rolle von Sportrubriken. Auch die Sportrubriken können aber gut geschrieben werden. Solches Beispiel stellt uns nach Ruß-Mohl die Frankfurter Allgemeine Zeitung dar. Er reiht die Sportrubrik dieser konservativen Zeitung zu den besten⁹² Sportrubriken in deutschsprachigen Ländern.

Im Zusammenhang mit der Sprache spricht Stephan Ruß-Mohl nicht nur über Sportrubriken, sondern über Mediensprache allgemein. Weil aber Sportjournalismus ein Teil der Mediensphäre ist, gelten diese Charakteristiken allgemein auch für den Bereich des Sports. Ruß-Mohl charakterisiert die Sprache als das wichtigste Instrument der Journalistenarbeit und nennt drei Wirklichkeiten, die die Journalistensprache beeinflussen:

- Sprache der Journalistik ist vor allem auf die schriftliche Form fixiert. Das gilt auch für die gesprochene Sprache in Medien. In der Fernseh- oder

⁹² Was die Seriosität und Interessiertheit für Leser betrifft. Dafür wurde FAZ mehrmals der Preis des Bundesverbands Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) gewürdigt (bis zum Jahr 2002 neunmal).

Rundfunksendung wird nämlich sehr oft schon früher vorbereiteter Text gelesen;

- der restriktiv bestimmte Rahmen braucht prägnant und kurz zu sein. Oft werden die Artikel auch gekürzt;
- in dem Journalismus, vor allem in der Berichterstattung, herrschen die standardisierten formalen sprachlichen Merkmale und Strukturen.⁹³

Weiter erwähnt er noch einige Regeln, die ein guter Journalist halten sollte. Es geht um die Bemühung um Verständlichkeit, das heißt: Einfachheit (kurze Sätze, gängige Termine und Begriffe,...), Gliederung (systematische Struktur, Kohärenz,...), Prägnanz (präzise Formulierung ohne übermäßige Verzierungen,...) und Stimulierung (demonstrative Beispiele, „human touch“,...).⁹⁴ Weiter beschäftigt sich Autor noch mit den Wörtern oder Erscheinungen, die in dem Artikel auch nicht vorkommen sollten. Er führt diese Gruppen an:

- Wörter „ohne Inhalt“ – sogenannte Modewörter, die aber praktisch nichts bedeuten;
- Wörter, die die Bedeutung aufblasen;
- Floskeln und Stereotypen;
- falsche Benutzung von Konjunktiv;
- Fremdwörter, vor allem Amerikanismen.⁹⁵

Falls Autor dieser Arbeit die Meinung Ruß-Mohl's bewerten sollte, geht nach Ruß-Mohl in der Berichterstattung – also auch in der Sportberichterstattung – vor allem um die Verständlichkeit. In dem analytischen Teil unserer Arbeit werden zwar ganze Sportrubriken – insgesamt der Sportpublizistik – erforscht. Aber obwohl im Fall der Publizistik die Bemühung um Verständlichkeit vielleicht nicht so markant vorkommt, hängt dieser Parameter mit dem Journalismus sehr eng zusammen.

Während für Ruß-Mohl die Verständlichkeit die Hauptbemühung jedes Journalisten bedeutet, spricht Hans-Christian Kamp in seinem Artikel über

⁹³ Ruß-Mohl 2005, S. 69-70.

⁹⁴ ebenda, S. 70.

⁹⁵ ebenda, S. 74.

sogenannte Checkliste der Sprache und Textstruktur der Sportrubriken. Er stellt uns folgende Kriterien vor:⁹⁶

- für Sprache:
 - die Sprachebene dem Thema anpassen – lebhaft und bunt in der Reportage, sachlich und klar in der Analyse;
 - Sportjargon vermeiden – die Suche nach einer besseren Lösung lohnt sich immer;
 - Originalität ist gut – dabei aber nicht das Feuilleton übertrumpfen wollen;
 - das treffende Bild suchen – aber nicht verschiedene Bildebenen vermischen;
 - zuspitzen aber nicht übertreiben – nicht jede Überraschung ist gleich eine Sensation, nicht jede Sensation ein Wunder;
 - meinungsstark formulieren – aber nicht pauschal bewerten;
 - sprachliche Varianz nicht erzwingen – „Synonymitis“ wirkt bemüht, und man darf ruhig mehrmals etwas „sagen“.
- für Textstruktur:
 - das Thema im Thema suchen – Konzentration auf einen Schwerpunkt;
 - die passende Perspektive wählen – Zoom (an einen Aspekt ganz nah ran) oder Weitwinkel (breit angelegte Gesamtschau);
 - eine These formulieren – und sich damit von Anfang an klarmachen, wohin der Text führen soll;
 - griffiger Einstieg – von nachrichtlich (nicht überfrachten), lakonisch (ein beiläufiger Gedanke) bis szenisch (wenn es sich anbietet ist vieles möglich);
 - Zitate können die Richtung vorgeben – besser aber, sie stützen umgekehrt die eigene These;
 - Zahlen und Daten bewusst einsetzen – Statistik ersetzt keine eigene Analyse und macht im Übermaß den Text unlesbar;

⁹⁶ Kamp 2009, S. 152.

- über den Tag/das Ereignis hinausweisender Schluss – besser nicht mit Zitat, sondern mit eigenem Gedanken.

Man kann also gut sehen, dass auch hier spielt die Verständlichkeit eine sehr wichtige Rolle.

Mit der Sprache der Sportberichterstattung beschäftigt sich auch Peter Linden in einem Kapitel des Buches „ABC des Sportjournalismus“. Er widmet sich vor allem der Entwicklung des Sports und Journalismus seit 19. Jahrhunderts. Am Anfang erklärt er: „In keinem anderen Bereich hätte sich ein Reporter so sehr biegen und winden müssen, um schließlich auf Umwegen doch zum Thema kommen, wie im Sport.“ und beschreibt, wie allmählich sich die Situation von Abbildung aller Information zur Ausrichtung auf die Person des Sportlers während des 20. Jahrhunderts entwickelt hat.⁹⁷ Interessante Bemerkungen bekommt man besonders über die Metaphern. „Kein Wunder, dass die Kriegsmetapher einen neuen Siegeszug antritt,“ erklärt Autor im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit des kalten Krieges und erwähnt einige Wörter, die in dem Sportjournalismus irgendwann noch in heutiger Zeit benutzen werden: *Schlagen, Kämpfe, Siege, Truppe, Feldherr, General, Trainingslager, Bomben,...* Was die spätere Zeit angeht, kommt nach Linden auf die Metapher wie Hexer, Magier oder Elfmeterkiller zu sprechen. Noch später macht Autor die Bemerkung, dass in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die Sportjournalisten mehrere Wörter aus dem Bereich „Technik, Verkehr, Wirtschaft, Politik, Musik, Theater und Kunst, Natur und Medizin, Arbeit, Geographie, Farben, Religion und Magie“ benutzen.⁹⁸

Sehr wichtig ist hier die Erkenntnis, dass alle diese Wörter – insgesamt der Kriegsterminologie – im Zusammenhang mit Sport immer benutzt werden. Linden schrieb sein Artikel in der Zeit am Ende des 20. Jahrhunderts⁹⁹ und – wie er behauptet – ist er in dieser Zeit von dem Ende einer Etappe des Sportjournalismus überzeugt. Er deutet in dem Artikel, der heute fast 30 Jahre alt ist, Suchen und Anfang einer neuen Zeit des Sportjournalismus an. Autor dieser

⁹⁷ Linden 1994, S. 78-81.

⁹⁸ ebenda, S. 90.

⁹⁹ Das Buch erschien 1994.

Arbeit weiß heute, dass die Zeit und Fortschritt hundertprozentig anders als in 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ist, aber die Metaphern sind in der Sportsprache sehr gut gewurzelt geblieben. Ob es gut oder schlecht ist, kann man nicht klar sagen. Man weiß nur, dass diese schon gefestigten Begriffe die schon erwähnte Verständlichkeit nicht einschränken können.

3. Analytischer Teil

3.1. *Lexikalische Einheiten unter dem regionalen Aspekt*

Wie schon in der Einführung angedeutet wurde, sollte sich diese Arbeit mit der Analyse der dialektalen oder regionalen lexikalischen Einheiten beschäftigen. Diese Einheiten sind eine der umfangreichsten und abwechslungsreichsten Gebiete der deutschen Sprache. Und Österreich ist durch die Mannigfaltigkeit der Dialekte gut bekannt.

„Areale Varietäten,“ wie es Löffler¹⁰⁰ nennt, „sind solche sprachliche Erscheinungen, die in einem räumlich-geographischen Kontrast zueinander stehen. Sie sind durch Sprachgrenzlinien oder Isoglossen voneinander abgetrennt und bilden zusammenhängende Flächen in der Landschaft.“ Die Wissenschaft für areale Varietäten (Dialekte) kann man auch als Sozio-Dialektologie bezeichnen. Im Zusammenhang mit der Frage, ob Dialekte durch die Staatsgrenzen abgegrenzt sind, löst dann Löffler auch dieses Problem: Kann man für auffällige Basismerkmale der südbairischen Dialektgruppe Bezeichnung „das Österreichische“ benutzen?¹⁰¹ Er behauptet, dass es umstritten ist. Man spricht zwar „vom ‚Schweizerdeutsch‘ und meint damit alle in der Schweiz gesprochenen Dialektvarianten,“¹⁰² aber dieses Schweizerdeutsch ist auch weiter zu teilen. Und die entstandenen Formen der Sprache nennt man auch Dialekte. Vielleicht handelt es sich eher um eine terminologische Frage.

Jiřina Malá unterscheidet unter dem arealen Aspekt Dialektismen und territoriale Dubletten. „Dialektismen sind nichtsprachliche, mundartliche Wörter und Wendungen, die an bestimmte Gebiete gebunden sind und außerhalb dieses engeren Gebietes nicht allgemein verständlich sind. Sie finden auch keinen schriftlichen Niederschlag in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern und Grammatiken,“ erklärt¹⁰³ Malá. Die Benutzung von Dialekten ordnet sie sowohl den älteren Generationen, als auch der Belletristik (Bezeichnung des Lokalkolorits, Charakterisierung der Gestalten) zu. Territoriale Dubletten

¹⁰⁰ Löffler 2010, S. 127.

¹⁰¹ vgl. ebenda, S. 135.

¹⁰² ebenda, S. 134.

¹⁰³ Malá 2003, S. 54.

charakterisiert Malá als „Synonyme innerhalb der Schriftsprache.“ Und geht weiter: „Sie werden auf größeren Sprachgebieten verwendet und sind allgemein verständlich auch in anderen Sprachlandschaften.“¹⁰⁴ Als Beispiele der Dubletten führ sie an: *fegen (Norddeutschland) vs. kehren (Süddeutschland)*, *Fleischhauer, Metzger (Süddeutschland) vs. Schlachter (Norddeutschland)*. Gleichzeitig bemerkt sie, dass: „In der Schweiz und in Österreich kann man zahlreichen nationalen Varianten begegnen, beispielsweise den Austriazismen: *Jänner, Erdäpfel, Marille, Karfiol, Gugelhupf, Topfen, usw.*“¹⁰⁵ Daraus ergibt man also, dass die Austriazismen¹⁰⁶ sehr typisch und häufig benutzt werden.

Es ist auch klar, dass die Dialektismen nach Malá findet Autor dieser Arbeit in seiner Probe wegen der Unverständlichkeit wahrscheinlich nicht, oder nicht so häufig. In der Zeitung werden eher die territorialen Dubletten benutzt. Die Dialektismen in der Zeitung haben nämlich die Rolle der „Erfrischung“ und Dynamisierung des Textes. Der Artikel muss aber trotz der Anwesenheit dieser Ausdrücke gut verständlich bleiben.

Auch Fleischer und Michel nennen zu den arealen Einheiten die Dialektismen und territorialen Dubletten. „Dialektismen sind die nichtliterarischen, im eigentlichen Sinne mundartlichen (dialektalen) Wörter und Wendungen,“ sagen sie und bestätigen, dass diese Wendungen keinen schriftlichen Niederschlag finden. Territoriale Dubletten haben dann „keine so enge territoriale Begrenzung, sondern sind für größere Sprachlandschaften (ostmitteldeutsch, niederdeutsch, süddeutsch o. ä.) charakteristisch,“ sagen sie weiter und beschäftigen sich auch mit der Abgrenzung dieser Gebiete: „Die Abgrenzung ist natürlich fließend und muss bisweilen strittig bleiben, doch das ändert nichts an der grundsätzlichen Berechtigung einer solchen Differenzierung.“ Sie sagen dann auch, dass die Benutzung von Dialektismen und territorialen Dubletten „sparsam bleiben sollte, da sie die Verständigung nicht fördern.“¹⁰⁷

¹⁰⁴ Malá 2003, S. 55.

¹⁰⁵ ebenda

¹⁰⁶ oder: österreichische dialektale Ausdrücke

¹⁰⁷ Fleischer, Michel 1977, S. 96.

Interessant ist, dass auch Hauser, der sich primär der Grammatik der tschechischen Sprache widmet, die Begriffe „regionale Ausdrücke“ und „Dialektismen“ mit ähnlicher Charakteristik wie Malá oder Fleischer und Michel erwähnt.¹⁰⁸

Das erwähnt auch Jílek. Er nennt Regionalismen (regionale Ausdrücke) und charakterisiert diese als die Ausdrücke, deren Benutzung Grenzen von einem Dialekt überschreitet und so verbreiten sich diese Wörter auf größere Gebiete. Die Dialektismen sind dann nach Jílek Ausdrücke, die nur auf dem Gebiet von einem Dialekt benutzen werden. Die Unverständlichkeit für Zugehörigen anderer Arealen ist seiner Meinung nach schlechter.¹⁰⁹ Jílek und Hauser führen dabei auch die Umgangssprache¹¹⁰ (tschechisch: *Obecná čeština*) an, die einen interkulturellen Charakter hat. Es handelt sich also um eine Art der tschechischen Sprache, die Wörter und linguistische Merkmale mehrerer Dialekte trägt.

Über Umgangssprache spricht auch Rudolf Muhr in seinem Artikel „Varietäten des österreichischen Deutsch“. Er erwähnt diesen Begriff als ein „Übergangsstadium“ zwischen Standardsprache und einem Dialekt. Es geht also um eine „unkorrekte Standardsprache“¹¹¹. Was ist eine Umgangssprache? Muhr neigt sich der Charakteristik von Duden-Redaktion zu. Leiter der Redaktion, M. Werkme „kommt zwar auch zur Meinung, dass die Umgangssprache keine klar abgegrenzte Spracheinheit ist, nennt aber dennoch ein Haupt- und drei Unterkriterien (Mündlichkeit, räumliche Gebundenheit, stilistische Gebundenheit). Er beschreibt die Umgangssprache:

- a) als ein Phänomen vorwiegend der gesprochenen Sprache, die
- b) regional geprägt ist und zum Teil regional fixierte Verbreitung hat,
- c) deren Gebrauch eher situationsbedingt und weniger gruppenspezifisch ist und
- d) eher für informellere, privatere Situationen angemessen erscheint.“¹¹²

¹⁰⁸ Hauser 1980, S. 21-23.

¹⁰⁹ Jílek 2005, S. 10.

¹¹⁰ Unter diesem Begriff versteht man die gesprochene Sprache (unkorrekte Standardsprache)-.

¹¹¹ Muhr 2001, S. 786.

¹¹² ebenda

3.2. Benutzte Wörterbücher

Für die Analyse werden folgende Wörterbücher ausgewählt: Österreichisches Wörterbuch¹¹³, Deutsches Universalwörterbuch¹¹⁴, Variantenwörterbuch¹¹⁵. Ziel dieses Kapitels ist diese Wörterbücher kurz vorzustellen, vor allem was die arealen Bezeichnungen und Abkürzungen anbelangt. Auch die Auswahl dieser Wörterbücher wird in diesem Abschnitt begründet.

3.2.1. Österreichisches Wörterbuch

Wie es schon in dem Kapitel „Entwicklung des Österreichischen Sprachraums zu einem Zentrum der deutschen Sprache“ angedeutet ist, figuriert Österreichisches Wörterbuch als eine der wichtigsten Nachschlagewerke für die Wörter, die für Österreich spezifisch sind. Dieses Wörterbuch erscheint fortgesetzt seit dem Jahr 1951 und im Jahre 2012 wurde bei Gelegenheit des 60er Jubiläums schon die 42. Auflage dieses Werkes herausgegeben. Aus den drei Wörterbüchern, mit denen bei der Analyse gearbeitet wird, stellt Österreichisches Wörterbuch den kleinsten Band dar. In dem Wörterbuch findet man außer dem Wörterverzeichnis auch einige Kapitel über Gebrauch des Wörterbuches, deutsche Sprache in Österreich, Beziehungen zwischen Lauten und Buchstaben, Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Zeichensetzung und über Worttrennung. Dazu gibt es hier auch einen auf konkrete Probleme¹¹⁶ orientierten Anhang. In dem benutzten Exemplar dieses Wörterbuches sind zwar noch die Angaben, die heute schon nicht grammatisch korrekt sind, zu finden.¹¹⁷ Man setzt voraus, dass Inhalt der neueren Auflagen dieses Wörterbuches sich dem Inhalt aus dem Jahr 2001 gut ähnelt. Anzahl von Wörtern in der 39. Auflage, die für diese Diplomarbeit benutzt wird, hat Autor dieser Arbeit nicht festgestellt. Das Wörterbuch hat aber eine

¹¹³ ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH. 39. Auflage. Wien 2001.

¹¹⁴ DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2007.

¹¹⁵ Ammon, Ulrich, u. a.: VARIANTENWÖRTERBUCH DES DEUTSCHEN. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol. Berlin und New York 2004.

¹¹⁶ Wie z. B. Zahlen und römische Zahlzeichen, Internationale Lautschrift, Anschriften, Maßeinheiten, Chemische Elemente oder Kraftfahrzeugzeichen.

¹¹⁷ Nach der letzten Rechtschreibreform aus dem Jahr 2006.

markante Veränderung schon in dem Jahr 1997 mit Herausgegeben der 38. Auflage durchgemacht. Stichwortbestand ist im Vergleich mit der 37. Auflage fast um 41% gestiegen. Anzahl der Lemmata in der 37. Auflage war 37 100. Stichwortbestand in der 38. Auflage war dagegen schon 62 800 Lemmata.¹¹⁸ Die Anzahl in der 39. Auflage ist ähnlich wie in der 38. Auflage. Im Fall des Österreichischen Wörterbuches handelt es sich also um eine Publikation, die als eine ständige Komponente des österreichischen Büchermarktes aufgefasst wird. Und dient sowohl als ein Nachschlagewerk für Wissenschaftler, als auch ein popularisierendes Werk, die z. B. für Schüler bestimmt ist.

Davon zeugt auch die Aussage der Redaktion: „Redaktion und Bearbeiterinnen und Bearbeiter hoffen, dass dieses Werk gern und mit Erfolg verwendet wird. Es soll dem traditionsreichen österreichischen Deutsch jenen Platz sichern helfen, der ihm innerhalb des gesamten deutschsprachigen Raums zukommt.“

Die Wörter im Österreichischen Wörterbuch sind nach vielen Spezifika gereiht. Die sprachgeographischen Zuordnungen innerhalb Österreichs, die für diese Arbeit als wichtigste gelten, sind so gegliedert:

- regional (reg.): das Wort, ist nicht in ganz Österreich üblich, aber keiner größeren Sprachlandschaft eindeutig zuzuordnen;
- ostösterreichisch (ostöst.): Wien, Niederösterreich, Burgenland, Oststeiermark (oder Teilen davon);
- westösterreichisch (westöst.): besonders Tirol und Vorarlberg, oft auch westliches Salzburg;
- südösterreichisch (südöst.): besonders Kärnten, Osttirol;
- südostösterreichisch (südostöst.): besonders Steiermark und Kärnten.¹¹⁹

Im Wörterbuch sind auch die benachbarten deutschsprachigen Gebiete berücksichtigt:

- D (Deutschland);
- südl. D (besonders südliches Deutschland);
- nördl. D (besonders mittleres und nördliches Deutschland);

¹¹⁸ <http://gregor.retti.info/docs/retti1999/3.pdf> (zugegriffen am 23. 3. 2013)

¹¹⁹ Österreichisches Wörterbuch 2001, S. 12.

- CH (Schweiz);
- SüdT (Südtirol).¹²⁰

Hier sind also nur die Gebiete berücksichtigt, die mit der österreichischen Sprachvarietät im engeren Zusammenhang existieren. Die Gliederung könnte aber, nach Autor dieser Arbeit, ausführlicher und genauer sein. Als ein popularisierendes Werk ist aber dieses Wörterbuch sicher genügend.

Dieses Wörterbuch wurde für diese Arbeit aus folgenden Gründen erwählt. Es handelt sich um ein spezifisches Werk, das eine lange Tradition hat und das österreichisches Deutsch ausführlich behandelt. Der Umfang ist zwar nicht so groß wie bei den anderen Wörterbüchern, aber das Werk beschäftigt sich „nur“ mit dem österreichischen Deutschen. Abwesenheit des Österreichischen Wörterbuches in der Analyse wäre so unzulässig.

3.2.2. Duden – Deutsches Universalwörterbuch

Das „Duden-Wörterbuch“ ist wahrscheinlich das bekannteste Wörterbuch der deutschen Sprache. Tradition der Duden-Redaktion reicht bis ins Jahr 1880 zurück, in dem das Wörterbuch unter dem Namen „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ vom Gymnasiumsleiter Konrad Duden zum ersten Mal veröffentlicht wurde. „Seit über 130 Jahren ist Duden die maßgebliche Instanz für alle Fragen zur deutschen Sprache und Rechtschreibung,“ findet man auf Webseiten www.duden.de.¹²¹ Es handelte sich also am Anfang um ein orthographisches Wörterbuch. Erst später kam es zur Benutzung heutigen Namens Duden. „Ab der 7. Auflage (1902) war Konrad Dudens Werk faktisch das für die deutsche Rechtschreibung verbindliche Wörterbuch. Auch die 8. Auflage (1905), die die Entwicklung der einheitlichen Rechtschreibung in den ersten Jahren nach ihrer Einführung dokumentierte, wurde noch unter Federführung von Konrad Duden bearbeitet.“¹²² Die neunte Auflage, erstmals unter dem Titel „Duden – Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“ erschien erst nach dem Tod Konrad Dudens. Aber die Tradition, die er eingeführt hat, geht bis zur Gegenwart. Auch heutiger Leiter

¹²⁰ Österreichisches Wörterbuch 2001, S. 12-13.

¹²¹ www.duden.de/ueber_duden (zugegriffen am 27. 3. 2013)

¹²² http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden (zugegriffen am 27. 3. 2013)

der Dudenredaktion, Dr. Werner Scholze-Stubenrecht, „bleibt dem Anliegen Konrad Dudens nach einer einfachen, einheitlichen und für jedermann leicht anwendbaren deutschen Rechtschreibung verpflichtet.“¹²³ Heute erscheinen in der Duden-Redaktion in Mannheim außer der Wörterbücher auch die zwölfbändige „Standardreihe“ zu folgenden Gebieten der deutschen Sprache: Die deutsche Rechtschreibung, Das Stilwörterbuch, Das Bildwörterbuch, Die Grammatik, Das Fremdwörterbuch, Das Aussprachewörterbuch, Das Herkunftswörterbuch, Das Synonymwörterbuch, Richtiges und gutes Deutsch, Das Bedeutungswörterbuch, Redewendungen, Zitate und Aussprüche. Dazu gibt die Redaktion noch verschiedene Kinderbücher, Lernhilfen, Schulbücher oder Software und Korrekturlösungen heraus und spielt so eine sehr wichtige Rolle auf dem Markt für Linguistik der deutschen Sprache.¹²⁴

„Deutsches Universalwörterbuch“, mit dem Autor dieser Arbeit gearbeitet hat, ist die sechste Auflage des umfangsreichsten Duden-Bandes, aus dem Jahr 2007. Es geht also um die vorletzte herausgegebene Auflage¹²⁵. Die sechste Auflage, mit der gearbeitet wurde, beinhaltet „mehr als 500 000 Anwendungsbeispielen sowie Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil.“¹²⁶ Für die Analyse ist sehr wichtig, dass in dem Wörterbuch bei den arealspezifischen Wörtern auch ihre areale Spezifikation angeführt wird. „Wörter und Wendungen, die nicht im gesamten Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache Bestandteil des Normalsprachlichen sind, sondern nur regional Verwendung finden, werden entsprechend markiert,“ ist im Kapitel „Anordnung und Behandlung der Stichwörter“ geschrieben.¹²⁷ Als Beispiele führt die Redaktion an dieser Stelle folgende Abkürzungen an:

- südd. = süddeutsch;
- österr. = österreichisch;
- schweiz. = schweizerisch.

¹²³ http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden (zugegriffen am 27. 3. 2013)

¹²⁴ www.duden.de (zugegriffen am 27. 3. 2013)

¹²⁵ Die letzte Auflage erschien im Jahr 2011.

¹²⁶ DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2007.

¹²⁷ Deutsches Universalwörterbuch 2007, S. 19.

Wobei die Abkürzungen im Wörterbuch sehr oft in Kombination benutzt werden. Also z. B. die österreichischen Wörter in der Regel auch für das süddeutsche Gebiet typisch sind. Im Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen findet man dann noch weitere areale Abkürzungen, die mit Deutschland, Österreich oder der Schweiz zusammenhängen, wie z. B.:

- nordd. = norddeutsch;
- nordostd. = nordostdeutsch;
- ostniederd. = ostniederdeutsch.¹²⁸

Wie es schon am oben angedeutet wurde, ist Deutsches Universalwörterbuch von Duden eine der besten Wörterbucharbeiten in dem Gebiet der deutschen Sprache. Weil in dem Namen das Wort „Universal“ steht, muss man auch damit rechnen, dass das Werk alle möglichen deutschen Ausdrücke fassen „will“. Das Werk ist also wahrscheinlich auch aus diesem Grund ausführlicher und neutraler, als die zwei anderen benutzen Wörterbücher.

Was die Auswahl dieses Wörterbuches betrifft, ist in diesem Fall alles „klar“. Deutsches Universalwörterbuch von Duden ist das grundlegendste Wörterbuchwerk. Benutzung dieses Wörterbuch in der Arbeit ist also durchaus nötig.

3.2.3. Variantenwörterbuch des Deutschen

Das dritte in der Analyse benutzte Wörterbuch beschäftigt sich mit den Varianten der deutschen Sprache in Österreich, Deutschland, in der Schweiz, aber auch in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol, wo die deutschsprachige Bevölkerung auch eine wichtige Rolle spielt.

Es handelt sich um ein spezifisches Projekt, das Deutsch als eine plurizentrische Sprache behandelt. Leiter des Redaktionsteams dieses Wörterbuches, das im Jahr 2004 erschien, war Ulrich Ammon. In der Gegenwart entsteht unter Leitung Ulrich Ammons neues „Variantenwörterbuch des Deutschen-NEU“.¹²⁹ An der Entstehung dieses Wörterbuches wurden viele Leute beteiligt. Die Beziehung und Entstehung des Werkes dokumentiert am besten

¹²⁸ Deutsches Universalwörterbuch 2007, S. 26-30.

¹²⁹ <http://www.variantenwoerterbuch.net/> (zugegriffen am 27. 3. 2013)

das Vorwort: „Dieses Wörterbuch ist das Gemeinschaftswerk vieler. Initiative und wissenschaftliche Grundlegung stammen von Ulrich Ammon.“¹³⁰ Weil das Wörterbuch als ein plurizentrisches Werk entstanden ist, haben bei der Entstehung Leute aus verschiedenen Teilen des deutschsprachigen Europas zusammengearbeitet: „Die hauptamtlichen Mitglieder der drei Arbeitsgruppen in Basel, Innsbruck und Duisburg sind als Autorinnen und Autoren genannt,“ steht im Vorwort.¹³¹ „Die Regionalexperten lieferten aus den Gebieten, für die sie zuständig waren (...) zahlreiche Informationen, die für das Wörterbuch wesentlich sind. (...) Für manche Regionen konnten Mitglieder des Autorenteam als Regionalexperten dienen, nämlich für die meisten Regionen Österreichs, für sämtliche Regionen der Schweiz sowie für Südwest- und Mittelwest-Deutschland.“¹³²

Das Wörterbuch ist zwar, was den Umfang angeht, fast so groß wie „Duden-Wörterbuch“, aber enthält „nur“ „ca. 12 000 Wörter und Wendungen der Standardsprache mit national oder regional eingeschränkter Verbreitung oder mit Differenzen im Gebrauch.“¹³³ Das Wörterbuch enthält auch die gemeindeutschen Entsprechungen. In dem Wörterbuch finden wir also eine bunte Skala verschiedenen Ausdrücke, die für irgendwelches Gebiet spezifisch sind, mit der genauen Bestimmung des Gebiets. Interessant ist auch die Aufnahme von Stichwörtern: „Für die Aufnahme der Stichwörter war im Einzelnen ausschlaggebend, ob regionale oder nationale Besonderheiten in einer der folgenden Hinsichten vorlagen:

- Vorkommen des ganzen Wortes,
- in der Bedeutung,
- in der Verwendung in bestimmten Situationen,
- nach Sprach-, Stil- oder Altersschicht,
- nach Verwendungshäufigkeit.“¹³⁴

¹³⁰ Ammon 2004, Hinweise zur Benutzung.

¹³¹ ebenda

¹³² ebenda

¹³³ ebenda

¹³⁴ ebenda

Was die Abkürzungen im Wörterbuch angeht, sind für diese Arbeit v. a. die arealen Abkürzungen wichtig. Diese sind in dem Werk so gereiht:

- D = Deutschland;
- A = Österreich;
- CH = deutschsprachige Schweiz;
- BELG = Ostbelgien;
- LIE = Liechtenstein;
- LUX = Luxemburg;
- STIR = Südtirol.

Falls das Vorkommen eines Wortes spezifischer ist, finden wir bei den Abkürzungen auch konkretisierende Ergänzungen:

- A-ost für Burgenland, Wien, Niederösterreich und Teile der Steiermark;
- A-mitte für Oberösterreich und Salzburg;
- A-südost für Teile der Steiermark, Kärnten und Osttirol;
- A-west für Vorarlberg, Tirol und Teile Salzburgs;
- CH-nordwest für Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und teilweise Solothurn und Aargau;
- CH-nordost für Kantone Schaffhausen, Thurgau und teilweise Zürich;
- CH-ost für Kantone Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und teilweise Zürich;
- CH-süd für Kantone Graubünden, Glarus, Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Wallis;
- CH-west für Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn, Bern und Wallis;
- CH-zentral für Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Luzern und Zug;
- D-nord für alle unter D-nordost und D-nordwest genannten Bundesländer;
- D-nordost für Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg und Teile von Sachsen-Anhalt;
- D-nordwest für Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen;

- D-ost für alle unter D-nordost und D-mittelost genannten Bundesländer;
- D-mittelost für Thüringen, Sachsen und Teile von Sachsen-Anhalt;
- D-mittelwest für Nordrhein-Westfalen, Hessen und Teile von Rheinland-Pfalz;
- D-mittel für alle unter D-mittelwest und D-mittelost genannten Bundesländer;
- D-süd für alle unter D-südwest und D-südost genannten Bundesländer;
- D-südost für Bayern;
- D-südwest für Baden-Württemberg, Saarland und Teile von Rheinland-Pfalz;
- D (landsch.) landschaftlich in Deutschland (keine nähere Angabe möglich).¹³⁵

Auch im Fall dieses Wörterbuches war die Auswahl für die Analyse ganz offensichtlich. Ursprünglich hat Autor dieser Arbeit mit dem Variantenwörterbuch für die Analyse nicht gerechnet. Aber nach Ermessen aller Vorteile dieses Werkes wurde auch dieses Werk erwählt. Das wesentliche Auswahlkriterium war vor allem der Umfang des Werkes und auch ihre Ausrichtung auf die einzelnen Varianten der deutschen Sprache. Spezifische Rolle bei der Auswahl spielte auch die Redaktion des Wörterbuches, die vor allem aus größten Namen gegenwärtiger Linguistik wie Ulrich Ammon, Jakob Ebner, Heinrich Löffler usw. zusammengesetzt ist.

¹³⁵ Ammon 2004, Einleitung.

3.3. Analyse

3.3.1. Vorbereitung der Analyse

Bevor Ergebnisse der Analyse vorgestellt werden, ist es nötig, problematische Fragen der Analyse zu lösen. Zuerst wurden die Zeitungsexemplare für konkrete Zeitspanne ausgewählt. Autor dieser Arbeit hat entschieden, dass bei beiden Zeitungen die wöchentliche Auflage erforscht wird. Nächstes Problem, das im Zusammenhang mit der wöchentlichen Auflage gelöst wurde, war Anzahl der Exemplare einzelner Zeitungen. „Der Standard“ erscheint nämlich am Sonntag nicht. Die Samstagsauflage ist zwar ein bisschen ausführlicher, aber nicht was die Sportrubrik angeht. „Kurier“ erscheint am Samstag und auch am Sonntag. Aus diesem Grund wurden sechs Auflagen analysiert. Es wurden also die Exemplare von „Der Standard“ aus dem Zeitabschnitt von Montag 26. März 2012 bis Samstag 31. März 2012 und „Kurier“ aus dem Zeitabschnitt von Montag 16. April 2012 bis Samstag 21. April 2012 benutzt. Die letzte Auflage von „Der Standard“ ist zwar die „Wochenendaufgabe“. Es ist aber wichtiger, dass es sich bei beiden Zeitungen insgesamt um eine Wochenaufgabe handelt. Der Umfang von Sportrubriken in beiden Zeitungen ist so unterschiedlich, dass bei der Analyse „Zeile“ als Einheit benutzt wird. Das Ergebnis wird also durch dieses Fakt nicht verzerrt.

Es war auch nicht nötig, dass die analysierte Probe aus derselben Woche war. Die Olympiaspiele in London und auch die Europa Fußballmeisterschaft sollte erst im Juni beginnen. Nur im April hat die Eishockeyweltmeisterschaft der B-Division mit österreichischer Teilnahme in Österreich stattgefunden. Diese Weltmeisterschaft bekam in „Kurier“ zwar einen Platz, aber es handelte sich um keine leidenschaftliche und erstklassige Veranstaltung, wie z. B. im Fall der Europa Fußballmeisterschaft oder der Olympiaspiele. Die Analyse konnte durch Anwesenheit von etwas „Atypisch“ also nicht verzerrt werden.

Man hat mit den Artikeln aus der Berichterstattung und Publizistik gearbeitet. Und die areal-spezifischen Ausdrücke wurden auch in den Schlagzeilen gesucht.

Alle analysierten Zeitungsangaben stehen beim Autor dieser Arbeit zur Verfügung.

3.3.2. Erstellung der Analyse

Die Arbeit bei Ausfertigung der Analyse ist sehr umfangreich verlaufen. Autor dieser Arbeit hat Schritt für Schritt alle Sportrubriken aus der erwähnten Probe durchgelesen und suspekten Ausdrücke unterstrichen und verzeichnet. Die Verzeichnung wurde sehr eingehend durchgemacht. Jedes gefundene Wort ist im Verzeichnis mit der Schlagzeile des Artikels angeführt. Nur die Spalten „Überblick“ (Kurier) und „Kurz gemeldet“ (Der Standard) wurden als Ganze genommen, weil diese Spalten immer mehrere kurze Agenturartikel (in der Regel fünf oder sechs) beinhaltet haben, bei denen das Vorkommen von areal-spezifischen Wörtern nicht so wahrscheinlich ist, weil viele dieser Artikel aus den deutschen Agenturen stammen, also im Bundesdeutschen geschrieben sind.

Dann kam die nächste Phase, in der die gefundenen Ausdrücke in den Wörterbüchern kontrolliert wurden. Falls ein Wort mindestens in zwei der benutzten Wörterbücher als für Österreich areal-spezifisch vorgekommen war, wurde es im Verzeichnis als für die Analyse gültig gelassen.¹³⁶ Falls bei einer Erscheinung die Bedeutung aus dem Kontext nicht klar wurde, wurden bei dieser Erscheinung alle möglichen Bedeutungen aus den Wörterbüchern übernommen. Im Fall der Erscheinungen mit aus dem Kontext klar interpretierbarer Bedeutung wurde nur die konkrete Bedeutung übernommen.

Für die Analyse wurden aufgrund theoretischen Teils der Arbeit folgende Hypothesen vorgeschlagen:

- 1) In der Wochenaufgabe von „Der Standard“ werden proportional weniger für Österreich areal-spezifische Erscheinungen als in der Wochenaufgabe von „Kurier“ gefunden, weil „Kurier“ weniger seriös ist und sollte aus diesem Grund die spezifischen Ausdrücke häufiger benutzen.

¹³⁶ Im Fall des Österreichischen Wörterbuches hat es genügt, dass konkretes Wort in dem Wörterbuch gefunden wurde. Alle Ausdrücke, die in diesem Wörterbuch verzeichnet sind, hat Autor dieser Arbeit als spezifisch österreichisch betrachtet.

- 2) Mehrere gefundene Erscheinungen werden nur in allen der drei benutzten Wörterbücher als spezifisch österreichisch zu finden, nicht nur in zwei von diesen Wörterbüchern.
- 3) Die Einträge im DUDEN-Wörterbuch werden nicht näher konkretisiert und die areale Spezifität von Erscheinungen wird hier nicht immer ganz behandelt. So werden die Wörter, die nur in zwei der drei Wörterbücher gefunden wurden, am häufigsten im DUDEN-Wörterbuch nicht als spezifisch österreichisch gefunden wurden.
- 4) In mindestens 50% der Artikel wird minimal eine areal-spezifische Erscheinung zu finden.

3.3.3. Ergebnisse der Analyse

3.3.3.1. Kurier

3.3.3.1.1. Montag, 16. April 2012

Ein Hit wird zum müden Abgesang

Anpiff der, nur Singular

ÖWB: (umgangssprachlich, salopp) der Anpiff zum Spielbeginn

DUDEN: (Sport) Pfiff als Zeichen für den Beginn eines Spiels od. Spielabschnitts:
nach dem A. des Schiedsrichters

VWB: A D (Grenzfall des Standards)

Saisonende für Boris Prokopic

- nichts gefunden

Die Austrianer fordern den Titelverteidiger

- nichts gefunden

Die zwei Besten suchen den Besseren

- nichts gefunden

Italiens Fußball trägt Trauer

- nichts gefunden

Immer wieder Österreich

Auslangen das, -s

ÖWB: das A. (Auskommen) finden

DUDEN: für einen bestimmten Zweck reichen, ausreichen: das Geld langt nicht aus; das/sein Auslangen finden, haben (österr.; den Lebensunterhalt bestreiten können; auskommen)

VWB: A

Erste Sternstunde im 111. Versuch

pfuschen

ÖWB: (umgangssprachlich) Pfusch = Schwarzarbeit, unbefugtes Arbeiten

DUDEN: (österreichisch) schwarzarbeiten, (landschaftlich) mogeln, (landschaftlich veraltend) etw. entwenden, stehlen

VWB: A (Grenzfall des Standards)

Eine Million Euro und zwei kritische Prüfberichte

unterfertigen

ÖWB: (amtssprachlich) unterfertigen = unterschreiben, unterzeichnen

DUDEN: (amtssprachlich) unterschreiben

VWB: A (formell) = unterschreiben, unterzeichnen

aufrollen

ÖWB: ein Kabel a.; ein Problem a. = darlegen, angehen

DUDEN: (Übertragen) das Feld von hinten a. (Sport; in einem Rennen den Gegner aus einer hinteren Position heraus angreifen u. sich an die Spitze setzen)

VWB: A (Wirtschaft)

Überblick

- nichts gefunden

Gut, besser, Sugut

- nichts gefunden

Das A-Team im B-Bewerb

- nichts gefunden

Volltreffer zum WM-Auftakt

- nichts gefunden

Nach dem Cupsieg haben die Fivers den Meistertitel im Sinn

bisserl

ÖWB: bisschen

DUDEN: (südd., österr. umgangssprachlich) bisschen

VWB: A, D-süd = wenig, bisschen

Aggressiv spielen, dagegen halten, dann ist alles möglich

- nichts gefunden

In Wiener Neustadt schlägt's bald Onehundredandeighty

- nichts gefunden

3.3.3.1.2. *Dienstag, 17. April 2012*

Das ungleiche Duell

- nichts gefunden

Ein Sonnyboy auf Tuchfühlung mit den Superstars

- nichts gefunden

Unfair

- nichts gefunden

Neue Kollektion in der Auslage

- nichts gefunden

Reha statt Ausland: Zumindest Rapid lässt Prokopic nicht fallen

- nichts gefunden

Der Debütant im Rampenlicht

Kappe die, -, -n

ÖWB: Schirmkappe, Mütze, Kappl, Kapperl

DUDEN: eng am Kopf anliegende Kopfbedeckung mit od. ohne Schirm

VWB: A-west, CH = Kopfbedeckung, die eng am Kopf anliegt

Überblick

- nichts gefunden

Eine große Chance für die Vienna in Hartberg

- nichts gefunden

Positive Bilanz nach dem Wien-Marathon

- nichts gefunden

18 Mann und ein großes Ziel

- nichts gefunden

„Mercedes hat einen neuen Stern“

- nichts gefunden

3.3.3.1.3. *Mittwoch, 18. April 2012*

Bayerns finaler Traum lebt weiter

kassieren

ÖWB: Geld k. (einkassieren)

DUDEN: (etw. Unangenehmes) hinnehmen müssen: eine Strafe, ein Tor k.;

Kassier (südd., österr., schweiz.)

VWB: A, D (aus ital. incassare = Geld einziehen) – etw. beschlagnahmen, jmdn. gefangen nehmen.

Alaba überzeugte auf Weltklasse-Niveau

- nichts gefunden

Die Vorfreude auf die Revanche

- nichts gefunden

Überblick

- nichts gefunden

Neues Team, neue Strukturen

heuer

ÖWB: in diesem Jahr

DUDEN: (südd., österr., schweiz.) – dieses Jahr, in diesem Jahr(e)

VWB: A, CH, D-südost = in diesem Jahr; dieses Jahr

Eine Pflichtaufgabe vor der heißen Phase der B-WM

- nichts gefunden

Zehn Wiener retteten einen Punkt

Hausherren, Hausherr: der, -es, -en

ÖWB: Hausherr = Hausbesitzer

DUDEN: 1. (südd., österr.) Hausbesitzer, Vermieter; 2. Pl., Sport Jargon – Mannschaft, die den Gegner auf ihrem eigenen Platz, vor ihrem eigenen Publikum empfängt

VWB: A, D (nur Pl., Sport) – Mannschaft, die eine gegnerische Mannschaft auf dem eigenen Platz empfängt; Heimmannschaft

Auszeichnung für Real-Talent

- nichts gefunden

Neuer Auspuff für Vettels Auto

- nichts gefunden

Endspurt Richtung London

- nichts gefunden

Die Österreicher: Bis zu 85 Athleten

- nichts gefunden

Olympia-Stiefkinder

- nichts gefunden

3.3.3.1.4. *Donnerstag, 19. April 2012*

Der Angstgegner ärgert Barcelona

- nichts gefunden

Viel Lob für einen Wiener Pfeif-mir-Nix

nix

ÖWB: nix – nichts

DUDEN: nix – Indefinitpron., ugs. – nichts

VWB: nix = A, D Pron. (Grenzfall des Standards) – nichts

Große Chance nach der Pleite

- nichts gefunden

Überblick

- nichts gefunden

Der Vienna fehlt noch ein Punkt

- nichts gefunden

Eine Halbinsel geht aufs Ganze

Spagat der, -(e)s, -e

ÖWB: eine feste Schnur

DUDEN: der (österr. nur so) oder das, bayr., österr. – Schnur, Bindfaden

VWB: A, D-südost – robuste, dünne Schnur

Mit einem PS schneller als mit 213

- nichts gefunden

Die Spanier kommen

Verdunkelungsvorhang der, -(e)s, Vorhänge

ÖWB: den V. vorziehen, es gab (im Theater) drei Vorhänge, die Schauspieler mussten sich dreimal vor dem Vorhang beim Publikum bedanken

DUDEN: österr., sonst landsch. veraltend – Gardine

VWB: Vorhang – A, CH, D-süd – aus transparentem Stoff gefertigter, dekorativer
Sichtschutz für Fenster

Spanien ist in der Vorbereitung neun Tage hinten

- nichts gefunden

Anstoß für die Snooker-Könige

heuer

- schon in der Auflage vom 18. April gefunden

3.3.3.1.5. Freitag, 20. April 2012

Ein glorreicher Halunke

Sager der, -s, -

ÖWB: (sal.) Ausspruch, Wortmeldung

DUDEN: österr. salopp - Ausspruch

VWB: A (salopp) – Ausspruch, Aussage

Die Liga der zehn Kuriositäten

kassieren

- schon in der Auflage vom 18. April gefunden

Applaus für Steffen Hofmann

- nichts gefunden

Brier startete in China gut

- nichts gefunden

BC Vienna ist in der Sommerpause

- nichts gefunden

Vienna lädt zum Zweikampf ein

- nichts gefunden

Pfiffige Partie in Dornbach

- nichts gefunden

Ein Kolumbianer ist in Europa der Volltreffer

- nichts gefunden

Überblick

- nichts gefunden

Raúl verlässt Schalke

- nichts gefunden

Die Welt ist eine Scheibe

- nichts gefunden

Die Rückkehr in die A-Klasse

- nichts gefunden

Vom Triple A ist Österreich noch weit entfernt

- nichts gefunden

Viele Wege führen nach London

- nichts gefunden

Drei Österreicher im Viertelfinale

- nichts gefunden

3.3.3.1.6. Samstag, 21. April 2012

„Mein Vater wäre so stolz auf mich“

verabsäumen

ÖWB: versäumen, unterlassen, vergessen

DUDEN: Papierdt. – (etw., was man eigentlich tun muss, tun soll) unterlassen, versäumen

VWB: A, D (ohne südwest), LIE – (etw., wozu man verpflichtet oder in der Lage gewesen wäre) versäumen

Salzburg holt Ilsanker aus Mattersburg heim

- nichts gefunden

Kienast: „Bei Sturm hatte ich es einfacher“

- nichts gefunden

Normalität im Krisengebiet

- nichts gefunden

Überblick

- nichts gefunden

Tatars Zauberformel für den Sieg

- nichts gefunden

Der Sportklub verliert und Horn zieht davon

kassieren

- schon in der Auflage vom 18. April gefunden

Das Fivers-Lazarett gastiert in Tirol

- nichts gefunden

Weichenstellung in Laibach

- nichts gefunden

3.3.3.1.7. Sonntag, 22. April 2012

Dortmund macht das Meisterstück

Leiberl das, -s, -n

ÖWB: Leibchen, Unterleiberl, Ruderleiberl

DUDEN: -

VWB: (Grenzfall des Standards) A, CH, D-südost – Trikot, das die Mitglieder einer Mannschaft kennzeichnet

patschern

ÖWB: ungeschickte, unbeholfen

DUDEN: bayr., österr. ugs. – unbeholfen, ungeschickt

VWB: A, D-südost (Grenzfall des Standards) - ungeschickt

Real siegt beim FC Barcelona und steht vor dem Meistertitel

- nichts gefunden

Der Letzte war im zwei Klassen besser

Elfer¹³⁷ der, -s, -

ÖWB: (Sport) Elfmeter

DUDEN: Fußball Jargon - Elfmeter

VWB: A, D (Fußball) Elfmeter, Strafstoß

Torjäger Jantscher hält Salzburg auf Titelkurs

köpfeln

ÖWB: ich köpfe den Ball

DUDEN: südd., österr., schweiz. – köpfen; köpfen (Fußball) – mit dem Kopf stoßen (den Ball ins Tor k.)

VWB: A, CH, D-süd (Fußball) – einen Kopfball spielen

„Ich war oben und ganz unten“

fix

ÖWB: fix angestellt sein

DUDEN: österr. – ständig, dauernd

VWB: A, D-süd – ständig, dauernd

Pflichtsieg für wackere Tiroler

- nichts gefunden

¹³⁷ Dieses Wort ist in diesem Artikel insgesamt viermal vorgekommen.

Admira zieht mit der Austria gleich

- nichts gefunden

Das Imperium schlägt zurück

- nichts gefunden

Wo die Mittel den Zweck heiligen

- nichts gefunden

Überblick

fix

ÖWB: ein fixer (fester) Preis, eine fixe Idee (eine Gedanke, von dem man nicht loskommt)

DUDEN: österr. – endgültig, definitiv

VWB: A, D-mittelost/südost – endgültig, definitiv

Österreich steigt als Zweiter in die A-WM auf

- nichts gefunden

Das Gipfeltreffen auf der Hohen Warte

- nichts gefunden

„Robbie Williams ist unschlagbar“

- nichts gefunden

3.3.3.2 . Standard

3.3.3.2.1. Montag, 26. März 2012

Nicht wettbewerbsfähig, aber siegreich

- nichts gefunden

Frontalangriff auf die Anti-Doping-Agentur

der oberste Gerichtshof der, -(e)s, Höfe

ÖWB: OGH – ein Höchstgericht

DUDEN: Gericht höherer Instanz

VWB: A – höchste Instanz der ordentlichen Gerichtsbarkeit

Kuratorium

ÖWB: eine Aufsichtsbehörde; Beirat; K. für Verkehrssicherheit

DUDEN: Gremium, das die Aufsicht über eine öffentliche Körperschaft, eine Stiftung o. Ä. hat

VWB: Kurator/Kuratorin A (veraltend, Recht)

Der Sieg eines Remis-Königs

Tormann der, -(e)s, ...männer/...leute

ÖWB: (Sport)

DUDEN: Torwart

VWB: A, D (veraltend), (Sport) – Spieler, der im Tor steht, Torhüter

Kurz gemeldet

- nichts gefunden

Ein unbelohnter Bauchschuss

heurig

ÖWB: heurige - diesjährige

DUDEN: südd., österr., schweiz. - diesjährig

VWB: A, D-südost – (in, aus) diesem Jahr; diesjährig

Reals Ronaldo und Barcelonas Messi sind gut bei Schuss

- nichts gefunden

Der Faustkampf und das Anglerlatein

Watschenbaum der, -(e)s, Watschenbäume

ÖWB: Watsche (die, -, -n), (ugs., sal.) - Ohrfeige

DUDEN: Watsche (die, -, -n) – bayr., österr. ugs. – Ohrfeige

VWB: Watsche (die, -, -n) – A, D-südost (salopp, Grenzfall des Standards) - Ohrfeige

Watsche die, -, -n

ÖWB: ugs., sal. - Ohrfeige

DUDEN: bayr., österr. ugs. – Ohrfeige

VWB: A, D-südost (salopp, Grenzfall des Standards) - Ohrfeige

Einmal noch Wintersport

- nichts gefunden

3.3.3.2.2. *Dienstag, 27. März 2012*

Royalser Besuch im Stadion des Leidens

kassieren

ÖWB: Geld k. (einkassieren)

DUDEN: (etw. Unangenehmes) hinnehmen müssen: eine Strafe, ein Tor k.;

Kassier (südd., österr., schweiz.)

VWB: A, D (aus ital. incassare = Geld einziehen) – etw. beschlagnahmen, jmdn. gefangen nehmen.

Kurz gemeldet

- nichts gefunden

Der erste Triumph nach dem Absturz

- nichts gefunden

„Alonso macht uns Mut“

- nichts gefunden

3.3.3.2.3. *Mittwoch, 28. März 2012*

Die Favoriten positionieren sich

heuer

ÖWB: in diesem Jahr

DUDEN: (südd., österr., schweiz.) – dieses Jahr, in diesem Jahr(e)

VWB: A, CH, D-südost = in diesem Jahr; dieses Jahr

Anti-Doping-Agentur muss noch schweigen

Verfahrensakt¹³⁸, der, -(e)s, -en

ÖWB: (amtliches) Schriftstück, Sammlung von Unterlagen, z. B. Personalakt

DUDEN: bes. südd., österr. (Pl. -en) – (Sammlung von) Unterlagen zu einem geschäftlichen od. gerichtlichen Vorgang

VWB: Akt – A, D-südost – bei Straf-und Zivildelikten oder für Geschäftsverhandlungen angelegte Sammlung von schriftlichen Aufzeichnungen und Bildmaterial zu einem Fall

Kurz gemeldet

heurig (nicht steigerbar)

- schon in der Auflage vom 26. März gefunden

3.3.3.2.4. *Donnerstag, 29. März 2012*

Kurz gemeldet

- nichts gefunden

Der Fußball ist ein seltsames Spiel

solide

ÖWB: solid – eine solide (gediegene, haltbare) Arbeit

DUDEN: (österr. nur:) solid – 1. gut fundiert; 2. ohne Ausschweifungen, Extravaganzen u. daher nicht zu Kritik, Skepsis Anlass gebend; anständig

VWB: D (ohne südost); solid A, CH, D-süd – massiv, haltbar, fundiert

bisserl

ÖWB: bisschen

DUDEN: (süddeutsch, österreichisch umgangssprachlich) bisschen

VWB: A, D-süd = wenig, bisschen

„Man sieht noch die Schweiflecken vom Muster“

Straßenfeger der, -s,-

¹³⁸ Dieses Wort ist in diesem Artikel insgesamt zweimal vorgekommen.

ÖWB: z. B. Veranstaltung oder Fernsehsendung, die so viele Leute anzieht, dass die Straßen wie ausgestorben sind

DUDEN: (ugs. scherzh.) – Fernsehsendung, die so beliebt ist, dass während der Sendezeit kaum jemand unterwegs ist, die Straßen wie leer gefegt sind

VWB: D, A, CH – besonders spannender Film

no na

ÖWB: nein

DUDEN: (ugs.) – geht als Gesprächspartikel einem (verkürzten) Satz voraus u. bildet damit den emotionalen Übergang von etw., was als Geschehen, Gesprochenes od. Gedachtes vorausgegangen ist, zu einer sich daraus ergebenden Äußerung, die persönliche Gefühle, vor allem Ungeduld, Unzufriedenheit, Resignation, Ablehnung, aber auch Überraschung, eine Aufforderung, Zuspruch, Freude enthalten kann

VWB: na – A, D-südost Partikel (Grenzfall des Standards) - nein

3.3.3.2.5. Freitag, 30. März 2012

Herr Messi auf Diät

- nichts gefunden

Der Scheich lässt galoppieren

- nichts gefunden

Kurz gemeldet

- nichts gefunden

Kärnten, das Eishockey und die Kirche

Watschentanz der, -es, Tänze

ÖWB: Watsche = (ugs., sal.) Ohrfeige

DUDEN: Watsche – (bayr., österr. ugs.) Ohrfeige

VWB: 1. A-südost (Volkskunde) – eine Form des Schuhplattlens, 2. A – länger andauernder, wie ritualisiert wirkender heftiger Konflikt

Geplatzter Traum als Motivation

- nichts gefunden

3.3.3.2.6. Samstag/Sonntag, 31. März/1. April 2012

Der Kampf gegen Doping ist führungslos

Kuratorium das, -s, Kuratorien/-ian

- schon in der Auflage am 26. März gefunden

„Fair play spielt hier eine größere Rolle“

Urlaubssperre die, -, -n

ÖWB: befristete Untersagung aller Urlaube (aus dienstlichen, betrieblichen Gründen)

DUDEN: 1. (bes. Milit.) Verbot, Urlaub zu nehmen: es besteht U.; die Werksleitung verhängt eine U., 2. (bes. österr.) vorübergehende Schließung eines Geschäftes wegen Betriebsurlaub

VWB: A, D – Verbot für Mitarbeiter(innen), während einer bestimmten Zeitspanne Urlaub zu nehmen

Wenn Punkte versenkt werden

kassieren

- schon in der Auflage vom 27. März gefunden

Eishockey ohne Eis

- nichts gefunden

Kurz gemeldet

- nichts gefunden

3.3.4. Auswertung der Analyse

Was die konkrete Zahl von Erscheinungen anbelangt, wurde die absolute Anzahl (einschließlich die Doppelercheinungen) und die Anzahl verschiedener Erscheinungen berücksichtigt. Bei der Analyse wurden also 21 verschiedener Erscheinungen in „Kurier“ und 16 in „Standard“ gefunden. Mit den Doppelercheinungen machte es mehr, und zwar 27 bei „Kurier“ und 20 im Fall

von „Standard“ (siehe Tabelle 1). Bei Auswertung von Hypothesen wird aber mit der Anzahl verschiedener Erscheinungen gearbeitet.

Kurier	
Anzahl verschiedener Erscheinungen	21
Anzahl einschließlich Doppelercheinungen	27
Der Standard	
Anzahl verschiedener Erscheinungen	15
Anzahl einschließlich Doppelercheinungen	20

Tabelle Nr. 1: Anzahl der gefundenen Erscheinungen

3.3.4.1 . Hypothese Nr. 1

Die Hypothese Nr. 1 lautet: In der Wochenaufgabe von „Der Standard“ werden proportional weniger für Österreich areal-spezifische Erscheinungen als in der Wochenaufgabe von „Kurier“ gefunden, weil „Kurier“ weniger seriös ist und sollte aus diesem Grund die spezifischen Ausdrücke häufiger benutzen.

Autor dieser Arbeit hat bei der Beantwortung dieser Hypothese sehr wichtige Problemfrage lösen müssen. Die Zeilenlänge bei ist bei „Kurier“ und „Der Standard“ ein bisschen unterschiedlich. Es war nötig, einen Maßstab zu gewinnen, der klare Auswertung der Analyse ermöglicht. Man hat folgenderweise vorgegangen. Bei beiden Zeitungen hat man drei Auflagen ausgewählt und dann die Anzahl der Zeichen in zehn verschiedenen kompletten Zeilen von Sportrubriken gerechnet. Aus dieser Zeichenlänge von insgesamt 30 Zeilen wurde die durchschnittliche Zeilenlänge bestimmt (siehe Tabelle 2 und 3).

Kurier	16.4.2012	18.4.2012	20.4.2012
1.	23	27	26
2.	25	27	23
3.	23	24	25
4.	27	25	25
5.	26	25	28
6.	27	24	27
7.	25	29	26
8.	25	24	25
9.	29	26	29
10.	26	26	22
Gesamtdurchschnitt			25,63333

Tabelle Nr. 2: Kurier – Durchschnittliche Zeilenlänge (in Zeichen)

Der Standard	26.3.2012	28.3.2012	30.3.2012
1.	30	31	33
2.	32	35	34
3.	35	34	33
4.	28	32	29
5.	31	33	30
6.	32	30	31
7.	35	30	31
8.	31	32	31
9.	28	32	34
10.	35	34	32
Gesamtdurchschnitt			31,93333

Tabelle Nr. 3: Der Standard – Durchschnittliche Zeilenlänge (in Zeichen)

So ist man zu den durchschnittlichen Zeilenlängen gekommen. Daraus ergab sich auch die Proportion, die zum Vergleich zwischen beiden Zeitungen dienen sollte. Nächstes Verfahren war das Zusammenrechnen von allen Zeilen in den analysierten Sportrubriken. Die Ergebnisse machten 6 268 Zeilen in „Kurier“ und 2 535 Zeilen in „Der Standard“.¹³⁹

Anhand der festgestellten Proportion wurde die Zeilenzahl übertragen, um vergleichbar zu werden. Diese Proportion bekam man als Quotient der Zahlen 31,93333 und 25,63333. Das macht 1,2457738. Wenn man dann die Zeilenanzahl von „Der Standard“ (2 535) mit dieser Proportionsanzahl multipliziert hat, machte die übertragene Zeilenanzahl 3 158 Zeilen. Diese Anzahl ist also schon mit der Anzahl der Zeilen in „Kurier“ vergleichbar.

Mit den Angaben aus der Tabelle Nr. 1 kann man Ziel dieses Unterkapitels ausdrücken. Bei der Analyse wurde in „Kurier“ 21 verschiedener Erscheinungen in 6 268 Zeilen und in „Der Standard“ 15 verschiedener Erscheinungen in 3 158 Zeilen gefunden. Das heißt, dass in der „Kurier“-Zeitung kommen nur um sechs für Österreich spezifische Erscheinungen mehr vor, als in „Der Standard“. In Kurier fällt aber diese Anzahl auf fast doppelte Menge der Zeilen. Die erste Hypothese wurde also nicht bestätigt. In „Der Standard“ kommen diese Erscheinungen also häufiger vor, obwohl diese Zeitung als seriöser wahrgenommen wird.

¹³⁹ Die ausführliche Tabelle mit Zeilenanzahl bei konkreten Artikeln ist in den Beilagen zu finden.

3.3.4.2. Hypothese Nr. 2

Die zweite Hypothese beschäftigt sich mit der Anzahl der Wörterbücher, in denen die einzelnen analysierten Wörter bei der Analyse als spezifisch österreichisch gefunden wurden. Die Hypothese lautet: Mehrere gefundene Erscheinungen werden nur in allen der drei benutzten Wörterbücher als spezifisch österreichisch zu finden, nicht nur in zwei von diesen Wörterbüchern. Es wurde vorausgesetzt, dass vor allem wirklich typische österreichische Wörter in der Probe erscheinen und dass sie also in allen drei Wörterbüchern als für Österreich areal-spezifische zu finden werden.

Die Ergebnisse der Lösung sind in der Tabelle Nr.3 verzeichnet.

Kurier	in zwei Wörterbüchern	in allen drei Wörterbüchern
Montag, 16. 4. 2012	3	3
Dienstag, 17. 4. 2012	1	0
Mittwoch, 18. 4. 2012	0	3
Donnerstag, 19. 4. 2012	1	2
Freitag, 20. 4. 2012	0	1
Samstag, 21. 4. 2012	1	0
Sonntag, 22. 4. 2012	2	4
Kurier insgesamt	8	13
Der Standard		
Montag, 26. 3. 2012	3	3
Dienstag, 27. 3. 2012	0	1
Mittwoch, 28. 3. 2012	0	2
Donnerstag, 29. 3. 2012	2	2
Freitag, 30. 3. 2012	0	1
Sa/So, 31. 3./1. 4. 2012	0	1
Standard insgesamt	5	10
Beide Zeitungen insgesamt	13	23

Tabelle Nr. 4: Vorkommen von Erscheinungen in Wörterbüchern

Aus der Tabelle Nr. 3 ergibt sich, dass im Fall von „Kurier“ 8 Erscheinungen nur in zwei der drei Wörterbücher und 13 Erscheinungen in allen drei Wörterbüchern als spezifisch österreichisch gefunden wurden. Auch bei „Der Standard“ hat sich diese Tendenz bestätigt, weil hier nur 5 Erscheinungen nur in zwei der drei Wörterbücher und 10 Erscheinungen in allen drei Wörterbüchern als spezifisch österreichisch gefunden wurden. Das bedeutet, dass insgesamt 23 Ausdrücke in allen drei Wörterbüchern als spezifisch österreichisch gefunden

wurden und „nur“ 13 haben nicht so starke Verankerung gehabt und nur in zwei der drei Wörterbücher zu finden sind. Die zweite Hypothese wurde bestätigt.

3.3.4.3. Hypothese Nr. 3

In der dritten Hypothese beschäftigt man mit den Einträgen im DUDEN-Wörterbuch. Es wird vorausgesetzt, dass die Einträge im DUDEN-Wörterbuch nicht näher konkretisiert werden und die areale Spezifität von Erscheinungen hier nicht immer ganz behandelt wird. Also dass die Wörter, die nur in zwei der drei Wörterbücher gefunden wurden, am häufigsten im DUDEN-Wörterbuch nicht als spezifisch österreichisch gefunden wurden.

Aus der Analyse ergibt sich, dass insgesamt 13 Erscheinungen nur in zwei der drei Wörterbücher verzeichnet sind. Bei der näheren Analyse aller diesen Erscheinungen wurde festgestellt, dass alle diese Erscheinungen gerade im Duden-Wörterbuch ohne die Spezifitätsverzeichnung oder gar nicht verzeichnet sind (siehe Tabellen Nr. 4 und 5).

Kurier	im Duden nicht gefunden
Montag, 16. 4. 2012	der Anpiff
	unterfertigen
	aufrollen
Dienstag, 17. 4. 2012	die Kappe
Mittwoch, 18. 4. 2012	0
Donnerstag, 19. 4. 2012	nix
Freitag, 20. 4. 2012	0
Samstag, 21. 4. 2012	verabsäumen
Sonntag, 22. 4. 2012	das Leiberl
	der Elfer

Tabelle Nr. 5: Kurier - im Duden nicht gefundene Erscheinungen

Der Standard	im Duden nicht gefunden
Montag, 26. 3. 2012	der oberste Gerichtshof
	das Kuratorium
	der Tormann
Dienstag, 27. 3. 2012	0
Mittwoch, 28. 3. 2012	0
Donnerstag, 29. 3. 2012	der Straßenfeger
	no na
Freitag, 30. 3. 2012	0
Sa/So, 31. 3./1. 4. 2012	0

Tabelle Nr. 6: Der Standard - im Duden nicht gefundene Erscheinungen

Man kann sagen, dass Duden-Wörterbuch am wenigstens konkret ist. Obwohl (oder vielleicht gerade aus diesem Grund) es sich um ein sehr umfangreiches Werk handelt, wurde die areale Spezifität in diesem Wörterbuch bei Auswertung unserer Analyse sehr wenig gelöst. Die Hypothese Nr. 3 wird also durch diese Ergebnisse bestätigt. Merkwürdig ist hier auch das Faktum, dass das Duden-Wörterbuch sehr oft gleiche Bedeutungen wie Variantenwörterbuch vorstellt. Die Reihenfolge ist nicht klar zu bestimmen, aber vielleicht übernimmt das Duden-Wörterbuch einige areale-Bedeutungen aus dem Variantenwörterbuch.¹⁴⁰ Das wäre auch logisch, weil das Variantenwörterbuch ein wirklich gutes Werk – was die Variantenbestimmung angeht – ist.

3.3.4.4. Hypothese Nr. 4

Diese Hypothese orientiert sich auf das gesamte Vorkommen von areal-spezifischen Erscheinungen in beiden Proben und behauptet, dass in mindestens 50% der Artikel minimal eine areal-spezifische Erscheinung zu finden wird.

Kurier	Anzahl der Artikel
mindestens eine Erscheinung	22
keine Erscheinung	62
Insgesamt Artikel	84
Der Standard	Anzahl der Artikel
mindestens eine Erscheinung	14
keine Erscheinung	14
Insgesamt Artikel	28

Tabelle Nr. 7: Artikel mit mindestens einer gefundenen Erscheinung

Aus der Tabelle Nr. 6 kann man deduzieren, dass im Fall von „Kurier“ die Hypothese nicht erfüllt wurde. In der Probe von dieser Zeitung wurden nur 22 Artikel, die mindestens 1 Erscheinung umfasst haben und dagegen 62 Artikel, die kein für Österreich areal-spezifisches Wort beinhaltet haben. Was „Der Standard“ betrifft, ist die Situation „positiver“. Mindestens eine Erscheinung beinhalten 14 Artikel gegen 14 Artikel, in denen man keinen für Österreich areal-spezifischen Ausdruck finden kann. Aufgrund dieser Fakten kann man schließen,

¹⁴⁰ Man hat bei der Analyse mit dem Duden-Wörterbuch aus dem Jahre 2007 gearbeitet, wobei das Variantenwörterbuch schon im Jahre 2004 erschienen ist.

dass die Hypothese nur im Fall von „Der Standard“ bestätigt wurde, wo das Verhältnis genau 14:14 war.

3.3.4.5. Umstrittene und interessante Fakten bei der Analyseauswertung

Bei der Analyseerstellung hat Autor dieser Arbeit auch auf mehrere spezifische und umstrittene Ausdrücke gestoßen. In diesem kurzen Kapitel möchte er die umstrittenen und interessanten Fakten vorstellen.

3.3.4.5.1. Umstrittene Wörter

Im Rahmen dieser Kategorie möchte Autor dieser Arbeit einige gefundene Wörter vorstellen, die im Österreichischen Wörterbuch gefunden wurden, aber im Variantenwörterbuch direkt ohne nähere Bestimmung als schweizerisch (bzw. deutsch) bestimmt sind. Die areal-spezifische Benutzung könnte aus diesem Grund in folgenden Fällen umstritten sein. Bei allen diesen Wörtern ist es möglich, dass sie schon nach dem Herausgeben vom Variantenwörterbuch aus der Schweiz in die westlichen Teile Österreichs gekommen sind und heute schon auch als für Österreich spezifische Ausdrücke zu fühlen sind. Das ist zwar aufgrund dieser Arbeit nicht zu bestimmen, vielleicht löst dieses Problem neue Auflage vom Variantenwörterbuch, die schon vorbereitet wird.¹⁴¹

- **etw. im Visier haben**¹⁴²

ÖWB: etw. in Visier nehmen = genau beobachten

DUDEN: etw. in Visier nehmen: 1. sein Augenmerk auf jmdn., etw. richten, 2. jmdn., etw. kritisieren

VWB: visieren (CH)

- **souverän**¹⁴³

ÖWB: ein souveräner (unabhängiger) Staat

DUDEN: (auf einen Staat od. dessen Regierung bezogen) die staatlichen Hoheitsrechte ausübend; Souveränität besitzend

¹⁴¹ <http://www.variantenwoerterbuch.net/> (zugegriffen am 27. 3. 2012)

¹⁴² Kurier, 16. 4. 2012, S. 22 (Die zwei Besten suchen den Besseren).

¹⁴³ Kurier, 16. 4. 2012, S. 23 (Erste Sternstunde im 111. Versuch).

VWB: CH

- **schubsen**¹⁴⁴

ÖWB: = schupsen (ugs.)

DUDEN: (ugs.), jmdn. durch plötzliches Anstoßen in eine bestimmte Richtung in Bewegung bringen; jmdm. einen Schubs geben

VWB: CH, D = anrempeIn, stoßen

3.3.4.5.2. Interessante Fakten

Das Wort „fix“

In „Kurier“ aus dem Sonntag 22. April 2012 hat man das Wort „fix“ in zwei verschiedenen Artikeln und in zwei verschiedenen Bedeutungen behandelt. Im Interview mit Carsten Jancker „Ich war oben und ganz unten“ kommt das Wort im Satz „Zum Beispiel mit unserem fix angestellten Sportpsychologen, der die Jungprofis die richtige Einstellung zum Beruf lehren soll.“¹⁴⁵ in Bedeutung „fix angestellt sein“¹⁴⁶ oder „ständig, dauernd“¹⁴⁷ vor. Die zweite Erscheinung des Ausdruckes taucht in der Schlagzeile eines der Artikel im Überblick auf. Die Schlagzeile lautet: „Handball: Die Fivers sind fix auf Rang drei“.¹⁴⁸ In dieser Benutzung ist die Bedeutung folgend: „ein fixer (fester) Ergebniss“¹⁴⁹, „endgültig, definitiv“¹⁵⁰. Weil in beiden diesen Bedeutungen das Wort „fix“ spezifisch österreichisch¹⁵¹ ist, wurde als zwei verschiedene Erscheinungen gezählt.

Die Wortverbindungen mit „Watsche-“

Auch in „Der Standard“ stößt man auf merkwürdige Ausdrücke. Vor allem die Arbeit mit Wortverbindungen mit dem Glied „Watsche“ hat Autor dieser Arbeit sehr eingenommen. In der Zeitung tauchte einmal die Erscheinung „die Watsche“ („Das war der einzige Kampf, in dem ich wirklich Watschen gekriegt

¹⁴⁴ Kurier, 18. 4. 2012, S. 25 (Die Vorfreude auf die Revanche).

¹⁴⁵ Kurier, 22. 4. 2012, S. 23.

¹⁴⁶ nach ÖWB

¹⁴⁷ nach DUDEN und VWB

¹⁴⁸ Kurier, 22. 4. 2012, S. 24.

¹⁴⁹ nach ÖWB

¹⁵⁰ nach DUDEN und VWB

¹⁵¹ bzw. süddeutsch

habe.“)¹⁵² und dann noch die Ausdrücke „der Watschenbaum“ („Von seinen 37 Profikämpfen hat er 33 gewonnen, wenngleich die meisten seiner Gegner sogenannte Watschenbäume gewesen sein mögen, Aufbauegner, um irgendwann einmal ein Geschäft eines großen Verbandes zu kommen.“)¹⁵³ und „Watschentanz“ („Der Watschentanz ist freilich nicht die Regel.“)¹⁵⁴ auf. In den Wörterbüchern wurde zwar nur das Grundwort „die Watsche“ gefunden. Weil dieses Wort in der Bedeutung „Ohrfeige“ als eine für Österreich und Südostdeutschland spezifisch vorgestellt ist, ist man dazu gekommen, dass auch die Wortverbindungen mit diesem Wort diese Spezifität tragen. Aus diesem Grund wurden diese drei Ausdrücke für drei verschiedene Erscheinungen genommen.

Weitere merkwürdige Erscheinungen

In der analysierten Probe wurde auch ein Partikel gefunden, und zwar das Partikel „no na“. In zwei der drei Wörterbücher wurde die Bedeutung zur Partikel „na“ gefunden, die „nein“ heißt.

Auch das Wort „der Wallach“ ist zu erwähnen. Dieser Ausdruck wurde in dem Artikel „Der Scheich lässt galoppieren“ gefunden.¹⁵⁵ In allen Wörterbüchern wurde definiert, dass die Erscheinung nur schwach dekliniert für Österreich spezifisch ist. In dem Artikel wurde aber diese Erscheinung im Genitiv mit „s“ am Ende geschrieben, also die starke Deklination wurde benutzt.

Für Journalismus sehr packend ist auch das Wort „der Randalierer“¹⁵⁶, die nach allen benutzten Wörterbüchern eher für Deutschland typisch ist. Dieses Wort kann in diesem Fall vielleicht eine Expressivität tragen, weil Benutzung dieses Wortes in Österreich nach Wörterbüchern sehr atypisch ist. Zum Beispiel das Variantenwörterbuch führt zu diesem Wort eine Bemerkung „ohne südost“ an.

¹⁵² Der Standard, 26. 3. 2012, S. 14 (Der Faustkampf und das Anglerlatein).

¹⁵³ Der Standard, 26. 3. 2012, S. 14 (Der Faustkampf und das Anglerlatein).

¹⁵⁴ Der Standard, 30. 3. 2012, S. 13 (Kärnten, das Eishockey und die Kirche).

¹⁵⁵ Der Standard, 30. 3. 2012, S. 12. (Der Scheich lässt galoppieren)

¹⁵⁶ Der Standard, 31. 3./1. 4. 2012, S. 22. („Fair Play spielt hier eine größere Rolle“)

4. Schlussfolgerungen

In der Einführung dieser Arbeit wurde das Thema festgelegt und konkretisiert. Und auch einige Forschungsbereiche oder Probleme, die man in der Arbeit beantworten sollte. Aus diesen Forschungsbereichen sind dann vier Hypothesen entstanden, die aufgrund der Analyse gelöst wurden.

In der ersten Hypothese wurde die erste Voraussetzung, dass in der Wochenaufgabe von „Der Standard“ proportional weniger für Österreich areal-spezifische Erscheinungen als in der Wochenaufgabe von „Kurier“ gefunden werden, nicht bestätigt. In „Der Standard“ wurden 15 verschiedener Erscheinungen in 3 158 Zeilen gefunden, in „Kurier“ aber nur 21 Erscheinungen in 6 268 Zeilen. Dieses Ergebnis wirkt sehr überraschend, weil „Kurier“ sich als Zeitung „für alle“ profiliert. Man würde also erwarten, dass solche Zeitung mehr dialektale und areale Ausdrücke benutzt, als intellektuelle und höchstseriöse Zeitung „Der Standard“. Vielleicht besteht dieses Ergebnis in der Auswahl von Sportrubriken. Man kann nur vermuten, dass z. B. in der „Kurier-Rubrik“ mit dem Namen Chronik, die als Beilage für einzelne Regionen erscheint, mehrere areal-spezifische Erscheinungen auftauchen. In den Sportrubriken bestätigt sich dieser Trend nicht.

Die zweite Hypothese hat behandelt, ob einzelne gefundene Erscheinungen wirklich in allen drei Wörterbüchern oder nur in zwei von denen als für Österreich areal-spezifische vorkommen. Die Ergebnisse haben diese Hypothese bestätigt, weil insgesamt 24 Austriazismen wirklich in allen drei Wörterbüchern und nur 13 Austriazismen nur in zwei der drei Wörterbücher gefunden wurden.

Im Rahmen der dritten Hypothese wurde auch „Wörterbuch-Problematik“ betrachtet. Konkret, ob die Erscheinungen im DUDEN-Wörterbuch genügend ausführlich vermerkt sind. Die Voraussetzung der Arbeit – also dass DUDEN-Wörterbuch, was die areale-Spezifität angeht, nicht so genau wie die anderen Wörterbücher ist – hat sich wirklich bestätigt. Bei allen Erscheinungen, die nur in zwei Wörterbüchern als spezifisch österreichisch gefunden wurden, hat gerade die größere Spezifität des Eintrags im DUDEN-Wörterbuch gemangelt. In Hinsicht

auf Ergebnisse der Hypothese Nr. 2 kann man aber sagen, dass die arealbestimmenden Einträge im DUDEN-Wörterbuch trotz der bewiesenen Ungenauigkeiten immer relativ gut aufgefasst sind.

Die vierte Hypothese hat sich danach gefragt, ob in mindestens 50% von Artikeln minimal eine areal-spezifische Erscheinung zu finden wird. Diese Hypothese hat sich nur zur Hälfte bestätigt. In „Der Standard“ ist es wirklich so. In 14 der 28 Artikel wurde mindestens eine areal-spezifische Erscheinung gefunden. In „Kurier“ ist die Statistik „schlechter“ – mindestens eine Erscheinung wurde nur in 22 aus 84 Artikeln gefunden.

Bei Erstellung der Analyse wurden viele wesentlichen Probleme gelöst – vor allem was Auswahl der Probe, unterschiedlichen Umfang der Rubriken und Nichtherausgeben von „Der Standard“ am Sonntag anbelangt. Trotz dieser komplizierten Bereiche kann diese Arbeit für Linguistik lohnenswert sein.

In Zukunft wäre es möglich, das Thema dieser Arbeit noch zu erweitern und zum Beispiel alle Gebiete der Lexik (Internationalismen, expressive Ausdrücke, Neologismen, Archaismen, usw.) betrachten. Auch die analysierte Probe könnte für größeren Aussagewert umfangreicher sein.

5. Resümee

Diese Diplomarbeit behandelt Spezifika des lexikalischen Bereichs von Sportrubriken der österreichischen Tageszeitungen „Kurier“ und „Der Standard“, konkret das Vorkommen von spezifisch österreichischen Wörtern. Im Rahmen des theoretischen Teils löst die Arbeit viele Themen. Zuerst widmet sie sich der Entwicklung des österreichischen Sprachgebiets zu einem der Zentren deutscher Sprache nach Konzept der Plurizentrität von Ulrich Ammon. Danach beschäftigt sich die Arbeit mit Spezifika der deutschen Sprache in Österreich. Schrittweise betrachtet die Arbeit die Besonderheiten im Wortschatz, in der Grammatik und auch bei den Substantiven, Adjektiven, Verben und Präpositionen des österreichischen Deutsch.

Daraufhin kommt ein Kapitel, das auf die Situation von Pressemedien in Österreich orientiert ist. Das Kapitel befasst sich mit der Zergliederung von Situation der Pressemedien und weiter vor allem mit der Vorstellung der analysierten Zeitungstitel – großräumigen Tageszeitungen „Kurier“ und „Der Standard“.

Im nächsten Kapitel diskutiert die Arbeit sowohl Situation in Sportrubriken von Pressemedien, als auch wichtige Aspekte bei Entstehung dieser Rubriken oder Sprache und Prinzipien des Sportjournalismus.

Im analytischen Teil der Arbeit sind zuerst die areal-spezifischen lexikalischen Einheiten des Wortschatzes vorgestellt. Unmittelbar darauf konzentriert sich die Arbeit auf Präsentation von Wörterbüchern, die in der Analyse benutzt sind. Es handelt sich also um Österreichisches Wörterbuch, DUDEN-Deutsches Universalwörterbuch und Variantenwörterbuch. Das Kapitel, in dem die Analyse behandelt wird, wird in einigen Unterkapiteln geteilt. Das erste Unterkapitel beschreibt die Vorbereitungsstufe, bei der sich Autor der Arbeit mit einigen Problemen auseinandergesetzt hat, die für Erstellung der Analyse gelöst werden mussten. Es ist zum Beispiel um den sehr unterschiedlichen Umfang von Sportrubriken beiden Zeitungen gegangen. Auch das Fakt, dass „Der Standard“ wird am Sonntag – im Unterschied zu „Kurier“ – nicht herausgegeben und erscheint nur als eine verbreitete Wochenendaufgabe.

Auch die Frage, wie mit den Wörterbucheinträgen arbeiten, musste behandelt sein. Im Rahmen des nächsten Unterkapitels erklärt die Arbeit die Analysenerstellung selbst und erhebt vier Hypothesen, die bei der Auswertung verifiziert werden. Die erste Hypothese sagt, dass in „Kurier“ aus dem Grund größerer Bemühungen um Annäherung zu Lesern die spezifisch österreichischen Ausdrücke vorkommen werden, als in „Der Standard“. Die Hypothese Nr. 2 behauptet, dass die Ausdrücke, die in allen drei Wörterbüchern als spezifisch österreichisch gefunden werden, häufiger erscheinen, als die, deren areale Spezifität nur in zwei der benutzten Wörterbücher gefunden wird. Die dritte Hypothese beschäftigt sich mit Einträgen im Duden-Wörterbuch. Die Hypothese führt an, dass meiste Wörter, die nur in zwei der drei benutzten Wörterbücher als spezifisch österreichisch gefunden werden, gerade im Duden-Wörterbuch als nicht areal-spezifisch beschrieben sind. Die vierte Hypothese sagt vorher, dass mindestens in 50% der Artikel minimal ein areal-spezifisches Ausdruck vorkommt.

Nach diesem Kapitel folgt Aufzählung der gefundenen spezifisch österreichischen Ausdrücke und ihrer Wörterbucheinträge. Dann widmet sich die Arbeit der Auswertung von Hypothesen. Die erste Hypothese wurde nicht bestätigt. In „Kurier“ war nämlich in 6 268 Zeilen 21 spezifisch österreichischer Erscheinungen gefunden, obwohl in „Der Standard“ 15 dieser Erscheinungen in nur 3 158 Zeilen gefunden wurden. Aus dieser Proportion ergibt sich auf den ersten Blick, dass die analysierten Wörter in „Kurier“ wesentlich weniger oft vorkommen werden, als in „Der Standard“. Die zweite Hypothese wurde bestätigt. Die areale Spezifität der dreiundzwanzig aus sechsunddreißig gefundenen Wörter wurde in allen drei Wörterbüchern gefunden. Die übrigen dreizehn Ausdrücke wurden als spezifisch österreichisch nur in zwei der drei Wörterbücher bestimmt. Die dritte Hypothese wurde auch bestätigt. Im Fall aller dreizehn Erscheinungen, denen die areale Spezifität nur aufgrund der Einträge in zwei der drei Wörterbüchern zugeordnet wurde, ist gerade um Duden-Wörterbuch gegangen, in dem diese dreizehn Erscheinungen als nicht areal-spezifisch bestimmt wurden. Die vierte Hypothese wurde nur zur Hälfte bestätigt. Im Fall von „Der Standard“ hat die Hälfte aller achtundzwanzig Artikel

mindestens eine spezifisch österreichische Erscheinung beinhaltet. Die Redakteure von „Kurier“ waren aber in Benutzung dieser Erscheinungen zurückhaltender, darum kommt mindestens eine gefundene Erscheinung nur in zweiundzwanzig Artikeln aus der Gesamtzahl vierundachtzig.

Im Rahmen des Kapitels, das sich mit der Analyse beschäftigt, wurde auch das Unterkapitel eingereicht, das die interessanten und umstrittenen Wirklichkeiten löst, die sich aus der Analyse ergeben. In diesem Unterkapitel behandelt die Arbeit vor allem die Wörter, die zum Beispiel für die deutsche Sprache auf schweizerischen oder norddeutschen Gebiet areal-spezifisch sind, trotzdem aber in der Forschungsprobe vorkommen. Gleichweise werden in diesem Kapitel auch zum Beispiel die Originalausdrücke, die in keinem der Wörterbücher gefunden wurden. Die Stämme dieser Wörter sind aber spezifisch österreichisch. Im Kapitel „Schlussfolgerungen“ werden die erreichten Ergebnisse rekapituliert.

Trotz erwähnter Schwierigkeiten ist man in dieser Diplomarbeit zu vielen merkwürdigen Ergebnissen gekommen. Vor allem das Fakt, dass das Gesamtvorkommen von spezifisch österreichischen Wörtern wesentlich höher im Fall von „Der Standard“ ist, ist überraschend. Gleichzeitig ist aber die Frequenz des Vorkommens dieser Erscheinungen in analysierter Probe sehr niedrig. Man kann nur vermuten, dass andere Rubriken beider Zeitungen – vor allem die, die sich mit Themen aus konkreten Regionen beschäftigen – mehrere der analysierten Wörter beinhalten würden. Gleichmaßen kann auch die niedrigere Konkretheit des Duden-Wörterbuches in Bestimmung der arealen Spezifika einzelner Ausdrücke als interessant wirken. Trotzdem sind aber die Ausdrücke, deren Spezifität in diesem Wörterbuch nicht bestimmt wurde, nicht dramatisch zahlreich. Das Ergebnis der Hypothese Nr. 3 kann so nicht beängstigend wirken.

Was die Attraktivität des Themas angeht, ist das verarbeitete Thema als eine Synthese von Linguistik und medialen Studien in heutiger medialen Zeit sicher sehr anziehend. Davon zeugt auch die neue wissenschaftliche Disziplin, sogenannte „Medienlinguistik“. Diese Disziplin profiliert sich besonders in letzten zwanzig Jahren sehr markant und fordert Aufmerksamkeit vieler

Sprachwissenschaftler. Aus diesem Grund kann man vermuten, dass die medienlinguistischen Themen, die dem Thema dieser Arbeit ähnlich werden, in heutiger Gesellschaft gute Zukunft erwartet und es ist nur Frage der Zeit, bis auch im Gebiet österreichischer Medien viele weitere Studien kommen.

6. Resümee in der tschechischen Sprache

Tato diplomová práce mapuje specifika lexikální oblasti sportovních rubrik rakouských deníků „Kurier“ a „Der Standard“, konkrétně výskyt specificky rakouských slov. V rámci teoretické části řeší práce řadu témat. Nejprve se věnuje vývoji rakouského jazykového prostoru k jednomu z center německého jazyka podle konceptu pluricentričnosti od Ulricha Ammona. Následně se zabývá specifiky rakouské němčiny. Postupně tak práce pojednává o zvláštlostech slovní zásoby, gramatiky, podstatných jmen, přídavných jmen, sloves i předložek v rakouské němčině.

Poté přichází kapitola zaměřená na situaci tištěných médií v Rakousku. Ta se věnuje rozboru situace tohoto typu médií a dále především představení analyzovaných novinových titulů – celoplošných deníků „Kurier“ a „Der Standard“.

V další kapitole práce rozebírá situaci a práci ve sportovních rubrikách tištěných periodik, stejně tak i důležité aspekty při vzniku těchto rubrik či jazyk a principy sportovní žurnalistiky.

V analytické části práce jsou nejprve představeny areálně-specifické lexikální jednotky slovní zásoby jazyka. Vzápětí se práce zaměřuje na prezentaci slovníků, které jsou použity v analýze. Tedy rakouského slovníku¹⁵⁷, slovníku z edice DUDEN¹⁵⁸ a slovníku variant¹⁵⁹. Kapitola věnovaná samotné analýze se dělí na několik podkapitol.¹⁶⁰ První z nich popisuje přípravnou fázi analýzy, při níž se autor práce potýkal s řadou problémů, které bylo nutné vyřešit. Například velmi rozdílný rozsah sportovních rubrik obou novin, fakt, že „Der Standard“ na rozdíl od „Kurieru“ nevychází v neděli, ale v rozšířeném víkendovém vydání či otázku, jak nakládat se záznamy v jednotlivých slovnících. V rámci další podkapitoly vysvětluje práce samotné provedení analýzy a klade si čtyři hypotézy, které bude při vyhodnocování ověřovat. První hypotéza říká, že v deníku „Kurier“ bude z důvodu větší snahy přiblížit se čtenáři vyšší výskyt specificky rakouských výrazů,

¹⁵⁷ Österreichisches Wörterbuch

¹⁵⁸ Duden – Deutsches Universalwörterbuch

¹⁵⁹ Variantenwörterbuch des Deutschen

¹⁶⁰ Kapitola „3.3 Analyse“

než v deníku „Der Standard“. Druhá hypotéza tvrdí, že výrazů, které budou nalezeny jako specificky rakouské ve všech třech použitých slovnících, bude více, než těch, jejichž specifičnost bude zahrnuta jen ve dvou z užitých slovníků. Třetí hypotéza se zabývá slovníkovými zápisy ve slovníku z edice DUDEN. Tvrdí, že v případě, že daný specificky rakouský výraz nebude v jednom ze slovníků jako specificky rakouský nalezen, půjde většinou o slovník DUDEN. Čtvrtá hypotéza poté předpovídá, že minimálně 50% článků se vyskytne alespoň jedno areálně-specifické slovo.

Po této kapitole následuje výčet nalezených specificky rakouských výrazů a jejich slovníkových zápisů. Poté se práce věnuje vyhodnocení hypotéz. První hypotéza nebyla potvrzena. V „Kurieru“ bylo totiž na 6 268 řádcích nalezeno 21 specificky rakouských výrazů, kdežto v deníku „Der Standard“ bylo 15 specificky rakouských výrazů na pouhých 3 158 řádcích. Z tohoto poměru je na první pohled patrné, že analyzovaná slova se v deníku „Kurier“ vyskytovala mnohem méně často, než ve „Standardu“. Druhá hypotéza je potvrzena. Areální specifičnost třiatřiceti z šestatřiceti nalezených slov byla nalezena ve všech třech slovnících. Zbýlých třináct výrazů bylo jako specificky rakouských určeno jen ve dvou z použitých slovníků. Třetí hypotéza byla také potvrzena. V případě všech třinácti výrazů, kterým byla areální specifičnost přiřazena jen ve dvou ze tří slovníků, šlo právě o slovník DUDEN, v němž výrazy nebyly vedeny jako specifické. Čtvrtá hypotéza se pak potvrdila jen z poloviny. V případě deníku „Der Standard“ obsahovala polovina z osmadvaceti článků alespoň jeden specificky rakouský výraz. Redaktoři „Kurieru“ byli však v použití těchto výrazů zdrženlivější, proto se alespoň jeden typicky rakouský výraz vyskytuje jen ve dvaadvaceti člancích z celkových osmdesáti čtyř.

V rámci kapitoly zabývající se analýzou byla zařazena i podkapitola, která řeší zajímavé a sporné skutečnosti vyplývající z analýzy. V této podkapitole se práce zabývá především slovy, která jsou areálně-specifická například pro švýcarskou či severoněmeckou němčinu, ale přesto byla ve zkoumaném vzorku nalezena. Stejně tak jsou zde řešeny například i autorské výrazy, které v celé své podobě nebyly nalezeny v žádném ze slovníků, ale jejichž základ je specificky rakouský. V závěru práce jsou pak dosažené výsledky zrekapitulovány.

I přes výše uvedené nesnáze bylo v této diplomové práci dosaženo řady zajímavých výsledků. Především to, že celkový výskyt specificky rakouských výrazů byl podstatně vyšší u periodika „Der Standard“, je zarážející. Zároveň je však frekvence výskytu těchto slov v analyzovaném vzorku velmi nízká. Lze se jen domnívat, že jiné rubriky obou novin – především ty, které se zabývají tématy z daného regionu – by hledaných výrazů obsahovaly více. Stejně tak může zaujmout i menší konkrétnost slovníku DUDEN v určování areálních specifík jednotlivých výrazů. Přesto však výrazů, jejichž specifičnost nebyla ve slovníku DUDEN uvedena, není příliš velké množství a výsledek třetí hypotézy tak nemůže působit znepokojivě.

Co se týče atraktivity, je zpracovávané téma jako syntéza lingvistiky a mediálních studií v dnešní mediální době určitě velmi přitažlivé. O tom ostatně vypovídá i nový obor, takzvaná mediální lingvistika. Ta se výrazně profiluje zejména v posledních dvaceti letech a stále více si říká o pozornost jazykovědců. Z tohoto důvodu lze usuzovat, že mediálně-lingvistická témata podobná tématu této práce mají a budou mít v dnešní společnosti budoucnost a lze tedy očekávat, že i v oblasti rakouských médií budou v brzké době přicházet další a další studie podobné této práci.

7. Bibliographie

7.1. Quellen

- Kurier, Nr. 106 – 112 (16. 4. 2012 – 22. 4. 2012 erschienen)
- Der Standard, Nr. 7044 – 7049 (26. 3. 2012 – 31. 3./ 1. 4. 2012 erschienen)

7.2. Wörterbücher

- AMMON, Ulrich, u. a.: *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol.* Berlin: Walter de Gruyter 2004.
- DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2007.
- ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH. 39. Auflage. Wien 2001.

7.3. Literaturverzeichnis

- AMMON, Ulrich: *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten.* Berlin: Walter de Gruyter 1995.
- EBNER, Jakob: *Österreichisches Deutsch.* Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag 2008.
- FLEISCHER, Wolfgang; MICHEL, Georg: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache.* Leipzig 1977.

- GLEICH, Uli: *Merkmale und Funktionen der Sportberichterstattung*. In: *Media Perspektiven*, 2000, 11, S. 511-516.
- HACKFORTH, Josef: *Sportjournalismus in Deutschland: Die Kölner Studie. Hohe Berufszufriedenheit – Auffälliger Generationswechsel – Stärkere Unterhaltungsorientierung*. In: HACKFORTH, Josef; FISCHER, Christoph: *ABC des Sportjournalismus*. München 1994. S. 13-50.
- HAUSER, Přemysl: *Nauka o slovní zásobě*. Praha 1980.
- JÍLEK, Viktor: *Lexikologie a stylistika nejen pro žurnalisty*. Olomouc 2005.
- KAMP, Hans-Christian: *Sport in der Tageszeitung*. In: Horky, Thomas; Schwier, Jürgen: *Sportjournalismus*. Konstanz 2009, S. 125-154.
- LINDEN, Peter: *Der Athlet trägt sein Herz auf der Zunge. Zur Sprache der Sportberichterstattung*. In: HACKFORTH, Josef; FISCHER, Christoph: *ABC des Sportjournalismus*. München 1994. S. 77-97.
- LÖFFLER, Heinrich: *Germanistische Soziolinguistik*. Berlin 2010.
- MALÁ, Jiřina: *Einführung in die deutsche Stilistik*. Brno 2003.
- MUHR, Rudolf: *Varietäten des Österreichischen Deutsch*. In: *Revue belge de philologie et d'histoire*, 2001, 79/3: 779-803.
- POHL, Heinz Dieter: *Österreichische Identität und österreichisches Deutsch*. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik 1999*: 71–103.
- RUß-MOHL, Stephan: *Žurnalistika*. Praha 2005.

- SEDLACZEK, Robert: *Das österreichische Deutsch*. Ueberreuter, Wien 2004.
- SHAPIRO, Michael: *Sports journalism is about myths and transcendent moments*. In: *Columbia Journalism Review*, Januar/Februar 2000, 39, S. 50-51.
- WEBER, Stefan: *So arbeiten Österreichs Journalisten für Zeitungen und Zeitschriften*. Salzburg 2006.
- WERNECKEN, Jens: *Wir und die anderen. Nationale Stereotypen im Kontext des Mediensports*. Berlin 2000.
- WIESINGER, Peter: *Das österreichische Deutsch*. Wien; Köln; Graz: Böhlau 1988. (= Schriften zur deutschen Sprache in Österreich; Bd. 12)

7.4. Online-Quellen

- <<http://www.abccr.cz/overovana-data/periodicky-tisk-1/?filterYear=2012&filterMonth=11¬Verified=1>>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2012_1HJ.pdf>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <<http://derstandarddigital.at/1113512/Blattlinie>>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <http://www.oewa.at/fileadmin/pdf/oewa_plus/Einstufung_ABC-Schichten.pdf>, zugegriffen am 26. 1. 2013
- <http://images.derstandard.at/2009/08/07/Allgemein2009_dt_090713_Website_full.pdf>, zugegriffen am 26. 1. 2013.

- <<http://www.abccr.cz/overovana-data/periodicky-tisk-1/?filterYear=2012&filterMonth=11¬Verified=1>>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <<http://kurier.at/services/diezeitung/das-redaktionsstatut/714.241>>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2012_1HJ.pdf>, zugegriffen am 26. 1. 2013.
- <<http://www.oebv.at/sixcms/list.php?page=titelfamilie&titelfamilie=%D6sterreichisches+W%F6rterbuch>>, zugegriffen am 7. 11. 2012.
- <<http://germanistik.univie.ac.at/personen/glauninger-manfred/>>, zugegriffen am 16. 11. 2012
- <<http://gregor.retti.info/docs/retti1999/3.pdf>>, zugegriffen am 23. 3. 2013
- <http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden>, zugegriffen am 27. 3. 2013
- <www.duden.de>, zugegriffen am 27. 3. 2013

8. Tabellenverzeichnis

Tabelle Nr. 1: Anzahl der gefundenen Erscheinungen.....	65
Tabelle Nr. 2: Kurier – Durchschnittliche Zeilenlänge (in Zeichen)	65
Tabelle Nr. 3: Der Standard – Durchschnittliche Zeilenlänge (in Zeichen)	66
Tabelle Nr. 4: Vorkommen von Erscheinungen in Wörterbüchern	67
Tabelle Nr. 5: Kurier – im Duden nicht gefundene Erscheinungen.....	68
Tabelle Nr. 6: Der Standard – im Duden nicht gefundene Erscheinungen	68
Tabelle Nr. 7: Artikel mit mindestens einer gefundenen Erscheinung	69

9. Anhang

9.1. *Verzeichnis*

Anhang Nr. 1: Kurier - Artikelverzeichnis mit der Zeilenanzahl

Anhang Nr. 2: Der Standard – Artikelverzeichnis mit der Zeilenanzahl

9.2. Anhang Nr. 1

Kurier				
Zahl	Datum	Name des Artikels	Zeilenanzahl	Seite
1.	16. 4. 2012	Ein Hit wird zum müden Abgesang	128	21
2.	16. 4. 2012	Saisonende für Boris Prokopic	38	21
3.	16. 4. 2012	Die Austrianer fordern den Titelverteidiger	40	21
4.	16. 4. 2012	Die zwei Besten suchen den Besseren	83	22
5.	16. 4. 2012	Italiens Fußball trägt Trauer	69	22
6.	16. 4. 2012	Immer wieder Österreich	54	22
7.	16. 4. 2012	Erste Sternstunde im 111. Versuch	108	23
8.	16. 4. 2012	Überblick	77	23
9.	16. 4. 2012	Eine Milion Euro und zwei kritische Prüfberichte	125	23
10.	16. 4. 2012	Gut, besser, Sugut	86	24
11.	16. 4. 2012	Das A-Team im B-Bewerb	44	24
12.	16. 4. 2012	Volltreffer zum WM-Auftakt	81	25
13.	16. 4. 2012	Nach dem Cupsieg haben die Fivers den Meistertitel im Sinn	54	25
14.	16. 4. 2012	Aggressiv spielen, dagegen halten, dann ist alles möglich	48	25
15.	16. 4. 2012	In Wiener Neustadt schlägt's bald Onehundredandeighty	79	25
16.	17. 4. 2012	Das ungleiche Duell	134	21
17.	17. 4. 2012	Ein Sonnyboy auf Tuchfühlung mit den Superstars	57	21
18.	17. 4. 2012	Unfair	42	21
19.	17. 4. 2012	Neue Kollektion in der Auslage	119	22
20.	17. 4. 2012	Reha statt Ausland: Zumindest Rapid lässt Prokopic nicht fallen	111	22
21.	17. 4. 2012	Der Debütant im Rampenlicht	146	23
22.	17. 4. 2012	Überblick	59	23
23.	17. 4. 2012	Eine große Chance für die Vienna in Hartberg	22	23
24.	17. 4. 2012	Positive Bilanz nach dem Wien-Marathon	22	23
25.	17. 4. 2012	18 Mann und ein großes Ziel	31	23
26.	17. 4. 2012	"Mercedes hat einen neuen Stern"	46	23
27.	18. 4. 2012	Bayerns finaler Traum lebt weiter	102	25
28.	18. 4. 2012	Alaba überzeugte auf Weltklasse-Niveau	114	25
29.	18. 4. 2012	Die Vorfreude auf die Revanche	54	25
30.	18. 4. 2012	Neues Team, neue Strukturen	122	26
31.	18. 4. 2012	Überblick	56	26
32.	18. 4. 2012	Eine Pflichtaufgabe vor der heißen Phase der B-WM	36	26
33.	18. 4. 2012	Zehn Wiener retteten einen Punkt	46	26
34.	18. 4. 2012	Auszeichnung für Real-Talent	29	26
35.	18. 4. 2012	Neuer Auspuff für Vettels Auto	46	26
36.	18. 4. 2012	Endspurt Richtung London	102	27
37.	18. 4. 2012	Die Österreicher: Bis zu 85 Athleten	36	27
38.	18. 4. 2012	Olympia-Stiefkinder	90	27
39.	19. 4. 2012	Der Angstgegner ärgert Barcelona	117	25
40.	19. 4. 2012	Viel Lob für einen Wiener Pfeif-mir-Nix	109	25
41.	19. 4. 2012	Große Chance nach der Pleite	98	26
42.	19. 4. 2012	Überblick	62	26
43.	19. 4. 2012	Der Vienna fehlt noch ein Punkt	46	26

44.	19. 4. 2012	Eine Halbinsel geht aufs Ganze	46	26
45.	19. 4. 2012	Mit einem PS schneller als mit 213	16	26
46.	19. 4. 2012	Die Spanier kommen	155	27
47.	19. 4. 2012	Spanien ist in der Vorbereitung neun Tage hinten	50	27
48.	19. 4. 2012	Anstoß für die Snooker-Könige	69	28
49.	20. 4. 2012	Ein glorreicher Halunke	147	37
50.	20. 4. 2012	Die Liga der zehn Kuriositäten	106	38
51.	20. 4. 2012	Applaus für Steffen Hofmann	41	38
52.	20. 4. 2012	Brier startete in China gut	21	38
53.	20. 4. 2012	BC Vienna ist in der Sommerpause	33	38
54.	20. 4. 2012	Vienna lädt zum Zwekmapf ein	21	38
55.	20. 4. 2012	Pfiffige Partie in Dornbach	21	38
56.	20. 4. 2012	Ein Kolumbianer ist in Europa der Volltreffer	87	39
57.	20. 4. 2012	Überblick	69	39
58.	20. 4. 2012	Die Welt ist eine Scheibe	127	40
59.	20. 4. 2012	Die Rückkehr in die A-Klasse	101	41
60.	20. 4. 2012	Vom Triple A ist Österreich noch weit entfernt	87	41
61.	20. 4. 2012	Viele Wege führen nach London	78	41
62.	20. 4. 2012	Drei Österreicher im Viertelfinale	52	41
63.	21. 4. 2012	"Mein Vater wäre so stolz auf mich"	212	25
64.	21. 4. 2012	Salzburg holt Ilsanker aus Mattersburg heim	42	25
65.	21. 4. 2012	Kienast: "Beim Sturm hatte ich es einfacher"	42	25
66.	21. 4. 2012	Normalität im Krisengebiet	73	26
67.	21. 4. 2012	Überblick	105	26
68.	21. 4. 2012	Tatars Zabuerformel für den Sieg	39	26
69.	21. 4. 2012	Der Sportklub verliert ind Horn zieht davon	19	26
70.	21. 4. 2012	Das Fivers-Lazarett gastiert in Tirol	19	26
71.	21. 4. 2012	Wiechenstellung in Laibach	39	26
72.	22. 4. 2012	Dortmund macht das Meisterstück	107	21
73.	22. 4. 2012	Real siegt beim FC Barcelona und steht vor dem Meistertitel	73	21
74.	22. 4. 2012	Der Letzte war um zwei Klassen besser	84	22
75.	22. 4. 2012	Torjäger Jantscher hält Salzburg auf Titelnkurs	87	22
76.	22. 4. 2012	"Ich war oben und ganz unten"	180	23
77.	22. 4. 2012	Pflichtsieg für wackere Tiroler	52	23
78.	22. 4. 2012	Admira zieht mit der Austria gleich	51	23
79.	22. 4. 2012	Das Imperium schlägt zurück	110	24
80.	22. 4. 2012	Wo die Mittel den Zweck heiligen	82	24
81.	22. 4. 2012	Überblick	64	24
82.	22. 4. 2012	Österreich steigt als Zweiter in die A-WM auf	46	24
83.	22. 4. 2012	Das Gipfeltreffen auf der Hohen Warte	46	24
84.	22. 4. 2012	"Robbie Williams ist unschlagbar"	201	25
		Insgesamt Zeilen	6268	

9.3. Anhang Nr. 2

Der Standard				
Zahl	Datum	Name des Artikels	Zeilenanzahl	Seite
1.	26. 3. 2012	Nicht wettbewerbsfähig, aber siegreich	96	12
2.	26. 3. 2012	Frontalangriff auf die Anti-Doping-Agentur	88	12
3.	26. 3. 2012	Der Sieg eines Remis-Königs	77	13
4.	26. 3. 2012	Kurz gemeldet	96	13
5.	26. 3. 2012	Ein unbelohnter Bauchschuss	90	13
6.	26. 3. 2012	Reals Ronaldo und Barcelonas Messi sind gut bei Schuss	30	13
7.	26. 3. 2012	Der Faustkampf und das Anglerlatein	178	14
8.	26. 3. 2012	Einmal noch Wintersport	47	14
9.	27. 3. 2012	Royalser Besuch im Stadion des Leidens	99	13
10.	27. 3. 2012	Kurz gemeldet	70	13
11.	27. 3. 2012	Der erste Triumph nach dem Absturz	77	13
12.	27. 3. 2012	Alonso macht uns mut	49	13
13.	28. 3. 2012	Die Favoriten positionieren sich	95	28
14.	28. 3. 2012	Kurz gemeldet	97	28
15.	28. 3. 2012	Anti-Doping-Agentur muss noch schweigen	90	28
16.	29. 3. 2012	Der Fußball ist ein seltsames Spiel	94	11
17.	29. 3. 2012	Kurz gemeldet	60	11
18.	29. 3. 2012	Man sieht noch die Schweißflecken vom Muster	106	11
19.	30. 3. 2012	Herr Messi auf Diät	70	12
20.	30. 3. 2012	Der Scheich lässt galoppieren	74	12
21.	30. 3. 2012	Kärnten, das Eishockey und die Kirche	95	13
22.	30. 3. 2012	Kurz gemeldet	83	13
23.	30. 3. 2012	Geplatzter Traum als Motivation	37	13
24.	31.3./1.4.2012	Der Kampf gegen Doping ist führungslos	125	22
25.	31.3./1.4.2012	"Fair Play spielt hier eine größere Rolle"	243	22
26.	31.3./1.4.2012	Wenn Punkte versenkt werden	111	23
27.	31.3./1.4.2012	Kurz gemeldet	50	23
28.	31.3./1.4.2012	"Eishockey ohne Eis"	108	23
		Insgesamt Zeilen	2535	

10. Abkürzungsverzeichnis

v. a.	vor allem
bzw.	beziehungsweise
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
Nr.	Nummer
südd.	süddeutsch
bair.	bairisch
österr.	österreichisch
A	österreichisches Wort
CH	schweizerisches Wort
D	deutsches Wort
ÖWB	Österreichisches Wörterbuch
DUDEN	Duden - Deutsches Universalwörterbuch
VWB	Variantenwörterbuch des Deutschen

11. Annotation

Autor práce:	Josef Lavička
Univerzita:	Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, katedra Germanistiky
Název práce:	Specifika lexikální oblasti ve sportovních rubrikách rakouských deníků „Kurier“ a „Der Standard“
Vedoucí práce:	Mgr. Michaela Kaňovská, Ph. D.
Počet znaků:	142 392
Počet slov:	20 200
Počet příloh:	2
Počet titulů použité literatury:	35
Klíčová slova:	zpravodajství, sportovní rubriky, lexikální specifika, územně specifické výrazy, pluricentričnost, austriacismy, Kurier, Der Standard, Rakousko, jazyk

Charakteristika práce:

Tato diplomová práce se zabývá analýzou specifik lexikální oblasti sportovních rubrik rakouských deníků „Kurier“ a „Der Standard“, konkrétně areálně-specifickými výrazy. Práce má dvě části. V rámci teoretické části práce pojednává o specifikách němčiny v Rakousku, o obou analyzovaných denících i o situaci a žurnalistické práci ve sportovních rubrikách tištěných periodik. V analytické části se práce nejprve věnuje vymezení tematiky areálně-specifických výrazů a charakteristice slovníků, s nimiž se pracuje během analýzy. Následuje samotná analýza, v níž jsou ve sportovních rubrikách týdenního vzorku analyzovaných deníků s pomocí slovníků vyhledávány výrazy typické pro rakouskou němčinu. Následně jsou zodpovězeny stanovené hypotézy a všechny výsledky jsou shrnuty v závěru práce.

Author: Josef Lavička
University: Palacký University Olomouc, Philosophical faculty, Institut of German philology

Title: A lexical analysis of the sport's columns in the Austrian newspapers "Kurier" and "Der Standard"

Supervisor: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph. D.

Character count: 142 392

Word count: 20 200

Number of attachments: 2

Number of used literature: 35

Keywords: news, sports sections, lexical specifics, geographically specific expressions, pluricentrism, austriacisms, Kurier, Der Standard, Austria, language

Thesis characteristics:

This thesis deals with the analysis of the lexical field specifics of sports sections in the Austrian daily newspapers "Kurier" and "Der Standard", specifically with area-specific expressions. The thesis consists of two parts. In the theoretical part it deals with the specifics of German in Austria, with both analysed daily newspapers and with the situation and journalistic work in sports sections of print publications. At the beginning of the analytic part it defines the topic of area-specific expressions and the characteristics of dictionaries which are used in the course of the analysis. The analysis itself follows then; expressions typical for Austrian German are looked for in analysed daily newspapers (one-week sample) with the help of dictionaries. Afterwards, the hypotheses stated in the text are answered and all results are summarised in the end.